



ዓገርመንና ኔጉዳድ ስጋዊ ማህበር

## Jahrestagung 2011

### **Der große Versuch Äthiopiens waghalsiger Sprung nach vorn**

*von Ilse und Helmut Falkenstörfer<sup>1</sup>*

Im Januar 2004 besuchte Gerhard Schröder Äthiopien. Aus diplomatischen Quellen ist bekannt, dass damals Meles Zenawi zu ihm sagte: „Ihr Deutschen hattet einen Krieg und dann ein Wirtschaftswunder. Wir Äthiopier hatten auch einen Krieg. Jetzt brauchen wir ein Wirtschaftswunder. Und dabei sollt Ihr Deutschen uns helfen“.

Das klingt naiv und fern aller Einsicht in die Geflechte historischer Kontingenz. Man kann da spotten und beckmessern. Aber das geht am Kern der Sache vorbei. Der Kern ist der Wille, den Geist des Landes umzukrempeln. Eine gewaltlose Kulturrevolution, wenn man hoch greifen will.

Äthiopien will den Weg in die Moderne von Grund auf gehen. Wissenschaftlich; technisch; in der Arbeitshaltung und im Umgang mit der Zeit. Strukturell im Zentrum steht das ECBP, das „Engineering Capacity Building Programme“. Und erster Partner in dieser Sache ist Deutschland, vertreten durch die GIZ als Koordinator für CIM, kfw, DAAD und andere. Arbeitsbereiche sind Reform der Universitäten und der Ausbildung in technischen Berufen; Entwicklung eines Normsystems; Ertüchtigung der Privatwirtschaft.

Das ECBP ist Symbol. Leitlinie und natürlich auch Anlass zu Scheitern und Kritik. Aber wenn ein Land, das bei Indikatoren wie Sozialprodukt pro Kopf, Kindersterblichkeit, Dichte der medizinischen Versorgung, Infrastruktur im unteren Bereich der Skalen steht, es überhaupt schaffen kann, dann ist es das heutige Äthiopien. Von „hoher eigener Kraft zu Politikformulierung“ spricht man in der Deutschen Botschaft. Von der Fähigkeit zu strukturellem Denken redet man bei der GIZ und führt das nicht zu Unrecht auf die alte staatliche Tradition des Landes zurück. Ehrgeiz für die Sache, Ernst im Engagement und hohe Planungsqualifikation der Partner lobt man bei UNDP.

Auf den ersten beiden Seiten des „Reporter“ vom 27.11.2010 stehen drei Schlagzeilen: „The French Connection – French Telecom restructures Ethiopian Tele-

com Corporation“; „Germans to manage pioneer technology institutes“; „Chinese company erects largest leather factory“. Das heißt: Spitzentechnik und ihre wissenschaftlichen Grundlagen kommen von da, wo sie entwickelt wurden: aus Europa. Investitionen kommen aus Ländern, die in der Gestalt von Wirtschaft und Lohnniveau Äthiopien näher stehen: ganz vorn China, Indien und die Türkei. Der andere große Komplex ist die Aufrüstung der Landwirtschaft durch Investoren und durch Beratung der Kleinbauern.

Man sieht die Bewegung. Die Airport Road mit Hotels, Apartments, Büro- und Geschäftshäusern beginnt direkt am Flughafen. Aufbruchsstimmung liegt in der Luft, aber auch ein Hauch von Immobilienblase. Hochhäuser fertig und im Rohbau. Rechts der Straße wird ein ganzer Quadratkilometer niedriger alter Häuser abgerissen. Am nördlichen Stadtrand entstehen burgartige Villen, die man hofft gut zu vermieten oder zu verkaufen. Wer etwas Geld hat, leiht sich viel und baut damit.

#### **Das deutsche Flaggschiff**

100 Kilometer südwestlich von Addis Abeba liegt Adama, die Hauptstadt des Bundeslandes Oromiya, kolonialamharisch auch Nazareth genannt. An ihrem Rand der viele Kilometer große Campus der Adama University (AU). Als ich sagte „Die Adama Universität ist das Flaggschiff unter den neuen Universitäten“ nickt Herbert Eichele zustimmend. Professor Dr. Dr. h.c. Herbert Eichele ist Gründungspräsident der neuen Universität. Eichele war Rektor der Ohm-Hochschule in Nürnberg. Er war Präsident der bayrischen Rektorenkonferenz. Er hat zu Zeiten seine eigene Hochschule „reengineert“, wie er sagt. Jetzt hat er in zweieinhalb Jahren aus dem alten Technical College von Adama die Referenzhochschule für alle technische Forschung und Ausbildung in Äthiopien gemacht. Auf einer blauen Tafel im Innenhof des Verwaltungsgebäudes heißt im ersten Satz über die Zie-

#### **Inhalt:**

<b>Der große Versuch .....</b>	<b>1</b>
<b>Trends and Conditions of Inequality in Ethiopia: An Overview .....</b>	<b>4</b>
<b>Das Wohnungsbauprogramm 2005 – 2010 in Addis Abeba .....</b>	<b>7</b>
<b>Natural Medicine in Ethiopia .....</b>	<b>15</b>
<b>Solartechnik von SMA ermöglicht solare Stromnutzung in äthiopischen Krankenhäusern .....</b>	<b>17</b>
<b>Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen .....</b>	<b>19</b>
<b>Hörbuch .....</b>	<b>23</b>
<b>Film .....</b>	<b>23</b>
<b>Press Review .....</b>	<b>24</b>

<sup>1</sup> Remsstr. 58 D-73614 Schorndorf Tel. +49-7181-64399, Fax/ Anrufb.+49-7181-256733, e-mail: [ind.falkenstoerfer@t-online.de](mailto:ind.falkenstoerfer@t-online.de)

le der Hochschule: „1. Adama University (AU) shall become a model technical university for Ethiopia emphasizing economic development & University-enterprise cooperation according to the German Paradigm.“

14 000 reguläre Studentinnen und Studenten. Dazu 8000 Wochenend- und Abendstudenten. Die meisten Gebäude – Hörsäle, Labors, Werkstätten, Studentenheim, eine neue Bibliothek – wurden seit Mitte 2008 hochgezogen. Von einheimischen Bauunternehmern unter Assistenz von Experten der GIZ. Learning by building sozusagen.

Eichele führt im Eilschritt durch den Compound. „Das war alles Wüste“, sagt er und zeigt auf Grünanlagen und gepflasterte Wege zwischen den Gebäuden. Was machbar ist, ist gemacht: eine neue Zentralbibliothek; Internetanschluss für alle Studenten; Werkstätten, in denen Berufsschullehrer die Praxis lernen können. Industriepraktika für die Ingenieure. Ein neues Promotionssystem. Promoviert wird nicht mehr im Ausland (zum Beispiel in München, wo einer dann vielleicht Probleme für BMW löst), sondern in einem „Sandwichsystem“. In Zusammenarbeit mit einer deutschen Universität über ein für Äthiopien relevantes Thema. Zum Beispiel darüber, wie man aus Eukalyptusstämmen mit ihrer gedrehten Faser Bretter machen kann. Zwölf solche Promotionen sind bereits im Gange.

Natürlich ist das alles nicht einfach, und Eichele betont, wie sehr ihm seine hochschulpolitische Erfahrung jetzt zu statten komme. Denn, klar, es gebe auch Obstruktion. Dem Vernehmen nach hat es sogar Morddrohungen gegeben.

### Explosiver Fortschritt

Äthiopien nutzt seine landwirtschaftlichen Ressourcen zu wenig und will das ändern. Bei der Wende von 1991 führte die neue Regierung das von der kommunistischen Regierung eingeführte System der genossenschaftlichen

Landverteilung fort. Das an einem Ort vorhandene Land wird von der Bauerngenossenschaft – Kebele – an die an-sässigen Bauern verteilt; in großen Teilen Äthiopiens reicht das meist für einen halben bis einen ganzen, selten für zwei Hektar pro Familie. Reserven für die wachsende Bevölkerung gibt es nicht. Das Land bleibt in Staatsbesitz. Verteilt werden Nutzungsrechte.

Bald nach der Wende von 1991 ging die Regierung daran, das System des Kebelelandes durch die Möglichkeit der Verpachtung von Land an Investoren zu ergänzen. Das begann auf regionaler Basis bereits 1996. Seit drei Jahren hat die Bundesregierung in Addis Abeba die Zuteilung größerer Einheiten an sich gezogen und im Landwirtschaftsministerium ein Direktorat „Agricultural Investors' Support“ geschaffen.

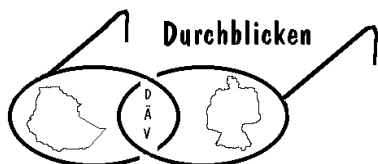
Dessen Leiter, Esaias Kebede, ist ein viel beschäftigter Mann und bietet einen Termin für 7.30 an. Auf dem Flur hängt ein Plakat mit dem Slogan „Ethiopia. A Land of unique opportunity for agricultural investment“. Er nennt Zahlen:

111,5 Millionen Hektar Gesamtfläche Äthiopiens. Davon 75 Millionen Hektar landwirtschaftlich nutzbar einschließlich Weideflächen und Bewässerung; davon 15 Millionen ungenutzt, davon 3,7 Millionen für Investitionen vorgesehen; davon 1 bis 1,2 Millionen bereits an 8 300 Investoren vergeben. Die sind zum Teil Äthiopier, zum Teil Ausländer.

Das Programm hat zwei explosive Probleme: zum ersten ist das ins Auge gefasste Land nicht leer, sondern meist zumindest dünn oder von Nomaden zeitweise besiedelt. Den Menschen an den Rändern des Hochlandes gilt es als Reserve für den Bevölkerungszuwachs. „Die Regierung soll aufpassen, was sie tut“, sagt Dawit, der König von Konso im Südwesten Äthiopiens, bei einer Audienz in seiner archaischen Burg aus Holz und Lehm. Die Konso haben durch die Aufweichung ihrer auf Familienplanung angelegten Kultur großen Überschuss an Bevölkerung und sind auf Nahauswanderung angewiesen. In Konso spricht man von der „Bevölkerungsbombe“.

Von internationaler Dimension ist das zweite Problem: weite Teile des Investitionslandes müssen bewässert werden. Das Wasser aber kommt zu großen Teilen aus Flüssen, die den Nil speisen, und da gerät man in Konflikt mit den Wasseransprüchen des Sudan und vor allem Ägyptens. 300 Millionen Menschen leben inzwischen am Nil und in seinem Einzugsbereich. Das reicht nicht für alle, und deshalb können die unter UN-Ägide geführten Wasserverhandlungen nicht zu einem einvernehmlichen Ergebnis führen. Statt dessen redet Ägypten ab und zu von einem möglichen Krieg um seine alten Wasserrechte.

Und das sind nur die Rahmenprobleme. Denn Landwirtschaft ist kein Selbstläufer. Sie will ge-kennt sein und an Klima und Boden angepasst. Falsch dimensionierte Traktoren und Maschinen können enorme Mengen an Diesel verschwenden. Auf 10 000 Hektar kann das einen Unterschied von eine halbe Million Dollar im Jahr ausmachen. Das kostet den Investor Gewinn und den Staat Devisen. Falsche Pflüge können das Land zerstören und die Landwirtschaft zum Raubbau am Boden machen. Falsche Manager und Berater können in den Ruin führen. Ein deutscher Investor, der als Landwirtschaftsberater viel herum kommt, schätzt 70 Prozent der Farmen gravierende Probleme haben. Es machen Geschichten von der Art die Runde, dass ein äthiopischer Investor auf seinem Land zuerst einmal alle Bäume hat fällen lassen und nun nicht weiß, was er anbauen soll, weil die Klimabedingungen nicht zulassen, was er ungeprüft vorhatte. Oder von einem anderen, der viele Jahre in London lebte und sich nun, ohne alle landwirtschaftliche Erfahrung,



Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.  
c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31  
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn  
Redaktionsanschrift:  
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald  
Tel: +49 (0)781 57875  
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg  
BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201  
IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

300 Hektar zuteilen ließ, von denen er nur 15 bebaut, weil er daran gescheitert ist, das Buschland zu roden. Überraschend kam dazu, dass Affen und Wildschweine seine Ernte bedrohen. Oder zwei Investoren stellen fest, dass das Grundwasser, mit dem sie bewässern wollten, leicht salzig ist. Nun erwägen sie, ihr Land einfach Stück für Stück zu versalzen solange der Vorrat reicht. Sebsibe Demissew, Spezialist für Biodiversität in der Universität Addis Abeba, weist darauf hin, dass Äthiopien überhaupt keinen Landnutzungsplan habe. Dies führe zu dem, was jetzt im Gange sei: die maximale Ausbeutung der natürlichen Ressourcen. Von einer nachhaltigen Entwicklung könne keine Rede sein.

Das ist nur die eine Baustelle. Das für Regenfeldbau geeignete Land ist fast durchgehend und bis auf den letzten Quadratmeter von Kleinbauern mit Nutzungsflächen zwischen einem halben und zwei Hektar besetzt. Die Hektarerträge sind niedrig. Expansion ist nicht mehr möglich. Umso dringender ist es, die Qualität der Landnutzung zu verbessern: neue Sorten: Kunstdünger; Futteranbau statt Weidewirtschaft Obstanbau und nachhaltige Bienenzucht; Kleindämme; Terrassierung. Das alles gibt es in mehr oder weniger breiten Ansätzen. Jetzt kommt es auf die Quantität an. Die Regierung hat 70.000 landwirtschaftliche Berater ausgebildet. Geld ist da. Die Weltbank hat gerade 50 Millionen Dollar für die Qualifizierung der Landwirtschaft bewilligt. Die Frage ist, ob die Struktur in Wirksamkeit umgesetzt werden kann. Kenner zweifeln, ob die theoretisch ausgebildeten Berater genug praktische Wirksamkeit entfalten werden. Landwirtschaft auf dem Boden selbst ist ein vertrackt schwieriges Geschäft.

### **Learning by building**

In einem gläsernen Büro im achten Stock eines Bürohauses gegenüber dem Flughafen sitzt Mar-tin Hansen, Leiter der GIZ IS in Äthiopien. Die IS – International Services – ist der gegen Honorar arbeitende Consultingzweig der GIZ. Bis 2005 hat die GIZ IS in Addis Abeba 11.000 Wohnungen gebaut. Daraus kam der Nachfolgegedanke, sie solle 13 über das ganze Land verteilte Universitäten bauen. Drei sind die inzwischen fertig. Die anderen folgen im Jahr 2011. Alle arbeiten bereits mehr oder weniger. Denn man arbeitet nach dem Prinzip, dass man auch Teilbereiche in Betrieb nimmt.

Der Bau selbst ist – so Hansen – das größte Vorhaben zur Förderung der lokalen Wirtschaft. Äthiopische Firmen wurden beraten, angeleitet, und bei guter Performance nach dem internationalen ISO-Standard zertifiziert. Am Anfang arbeitete man mit 13 Firmen, heute mit 86. Importe von Material werden zunehmend durch Produktion im Lande ersetzt.

Dr. Kaba Urgessa, Staatsminister für Higher Education, ist ein Mann von Souveränität und Heiterkeit. Er lässt durchblicken, dass im Fortgang des Riesenprojekts vieles noch im Fluss ist. Auch die Endzahl der Studenten. Man werde eben je nach Bedarf ausbauen oder auch nicht. Klar ist Sinn und Zweck der Sache: „to support the economic development we need to have“. Bei der GIZ IS nennt man eine Endzahl von 148.000 Studenten. Die Frage, wo die alle arbeiten sollen, nennt Herbert Eichele in Adama ein Henne-Ei-Problem. Ohne Fachkräfte wird die Wirtschaft nicht wachsen; ohne Wirtschaft wird man keine Absolventen brauchen. Dergleichen geht nie ohne Ungleichgewicht und Spannung. Meist ist zuerst ein Überhang an Absolventen da. „Aber irgendwo muss man anfangen“, meint ein Dozent der Universität von Addis Abeba. Und seine deutsche Frau, ebenfalls Dozentin, fügt hinzu, das Ganze werde eben in einem ziemlich „ungerman way“ gemacht. Für alle neuen

Universitäten gilt das Prinzip 70/30; siebzig Prozent der Studienplätze für Naturwissenschaft und Technik, dreißig Prozent für das Übrige.

Abgesehen von der Referenzuniversität Adama darf man den Begriff Universität hier nicht zu eng nehmen. Die Qualifizierung der Lehrkräfte reicht bis hinab zum Bachelor. Rekrutiert wird der Lehrkörper aus Adama und aus den acht alten Universitäten; dazu für 3.000 im Monat zum Beispiel aus Nigeria, Kenia, Indien und Brasilien; aus Deutschland kaum, da hier 3.000 Dollar im Monat keine Anziehungskraft haben. Bis zu einem gewissen Grade, so Urgessa, gelte das auch für Inder und Chinesen. Bei letzteren komme hinzu, dass ihre Sprachkenntnisse gewöhnlich nicht reichten, um auf Englisch zu lehren.

### **Schuhe für Aldi**

In der Ras Dashen Shoe Factory arbeitet Reinhold Link vom DED, Mitstreiter im ECBP. Die Fabrik ist 25 Jahre alt, hat etwa 80 Beschäftigte. Der Einsatz steht im Rahmen des GIZ-Programms zur Erleichterung der einheimischen Privatwirtschaft. Dazu gehört, dass die Firmen exportfähige Produkte herstellen. Link zeigt einen Schuh, den man so nur in Äthiopien würde verkaufen können: Arbeitsmarkierungen sind zu sehen; Schnittflächen sind ungefärbt; Zwirnfäden nicht abgeschnitten. So etwas macht den Schuh exportunfähig. Da fängt die engineering capacity an. So geschult betrachte ich meine gerade gekaufte Ledermütze: in der Tat, sie hat eine schiefe Naht. Design muss noch völlig importiert werden.

Die GIZ hat Schuhfabrikanten über europäische Messen geführt. Es sind Kontakte entstanden. An Aldi wurden 40.000 Bootsschuhe geliefert. Die Ras Dashen Shoe Factory hat 20 Prozent Exportanteil. Die Firma ARA hat in Addis ein Zweigwerk gegründet. Auf dem Tisch liegt das Muster eines Arbeitsschuhs. Wenn es klappt werden in italienischem Auftrag 60.000 Oberleder für Arbeitsschuhe hergestellt und in Rumänien mit Sohlen versehen. Dem ECBP geht es um Exportfähigkeit und Verlängerung der Wertschöpfungsketten auf dem Feldern Leder, Textil, Pharma, Chemie, Landwirtschaft und Metall.

Nach der Besichtigung sitzen wir mit dem Juniorchef Yared in tiefen Lesersesseln aus Indonesien. Wieso, Äthiopien ist doch ein Vieh- und Lederland? – Schon, aber äthiopische Kühe laufen zwischen Dornbüschen herum; haben Kratzer und Zeckenbisse in der Haut. Nichts für feines Leder. Das bremst auch den Export von Lederkleidung. Auch vom Schuhgeschäft gibt es nicht nur rosige zu berichten. Von 30 Fabriken sind in den letzten Jahren 21 der chinesischen Konkurrenz erlegen. Yared wirft das nicht den Chinesen vor, sondern den äthiopischen Importeuren. Sie kauften die billigsten chinesischen Schuhe und verkauften sie 30 Prozent unter den äthiopischen Produkten. Das ist ein Wort, auch wenn chinesische Schuhe wie viele andere chinesische Produkte in schlechtem Rufe stehen.

Inzwischen gibt es Schutzzölle, die Yared freilich für zu niedrig hält.

Es hat, auch im BMZ, Bedenken gegen ein massiertes Counterpartprogramm gegeben. Es kommt vielmehr auf die Wirksamkeit in den institutionellen Strukturen an. Inzwischen ist die Zahl der deutschen Experten zurückgegangen. Beim DED von 28 auf sieben. Beim ECBP insgesamt von etwa 120 in 2008 auf 70 aktuell, darunter 20 DAAD-Wissenschaftler für die deutsch-gemanagten Technology Institutes. Als Gründe für die Reduzierung werden Probleme bei der Kofinanzierung genannt. Das kann man auch so interpretieren, dass der

äthiopischen Seite nicht alle Ausländer das Geld wert waren, das sie kos-ten; denn zwei Drittel der Experten werden aus dem äthiopischen Haushalt mit 70.000 Euro im Jahr und mehr finanziert. Fünfzig Deutsche wurden durch billigere Kräfte von den Philippinen ersetzt. Manche Experten klagten seinerzeit, dass sie gar keinen Counterpart hätten oder dass der nicht von ihnen lernen wolle. Schließlich, so Sabine Becker von der GIZ, ging der deutsche Anteil zurück, weil in Äthiopien bei Textil und Leder Industriebereiche aufgebaut werden, für die es in Deutschland kaum noch passendes Know How gebe. Da ist einiges gesund geschrumpft; auch, so die GIZ, weil Deutsche „zunehmend in leitenden strategischen Positionen eingesetzt“ werden.

### **Experiment mit Maxima**

Äthiopien mit seinem ECBP ist insofern ein hoch interessantes Experiment, als hier ein Maximum an Entwicklungswillen der Regierung mit einem Maximum an ausländischer Bereitschaft zur Hilfe in Geld und Sachverstand zusammenkommen. Was hier nicht gelingt, kann überhaupt nicht gelingen. Letztlich versucht man, den asiatischen Entwicklungsweg zu gehen: Technik und Wissenschaft aus dem Westen, Kapital, woher man es bekommt. Man kann auch sagen, es ist auf höherer Ebene die Wiederkehr des technokratischen Entwicklungskonzepts der 60er Jahre. Die Kultur hat sich der Entwicklung anzupassen und nicht die Entwicklung der Kultur. Was das bewirkt, hängt davon ab, wie weit der äthiopische Entwicklungswille von den politischen Machern in die Breite der Gesellschaft und in die Tiefe der Kultur vordringt.

Die äthiopische Regierung strotzt vor Optimismus. Das Wachstumsprogramm für die Jahre 2010 bis 2015 nennt stolze Zahlen für die letzten und noch stolzere für die nächsten fünf Jahre: Produktion von Nahrungsmitteln 12/18/39 Millionen Tonnen; Einschulungsquote 69/87/100 Prozent; Zugang zu einfacher Gesundheitsversorgung 30/90/100 Prozent; Benutzer von Verhütungsmitteln 15/55/80 Prozent; Zugang zur Stromversorgung 16/41/100 Prozent; Nutzer von Mobiltelefonen 0,56/4/61 Millionen. Die installierte elektrische Leistung soll von jetzt 2 000 auf 8 000 Megawatt steigen, das Eisenbahnnetz von jetzt null (die Djiboutibahn wurde stillgelegt) auf 2 395 km. Das Pro-Kopf-Einkommen soll in fünf Jahren um die Hälfte auf 355 Dollar steigen. 2025 will man ein Middle In-come Country sein. Das ist hoch gegriffen. Und aller Erfahrung nach laufen solche Entwicklungen so, dass am Ende vielleicht 25 Prozent der Menschen daran teil haben und 25 Prozent Entwicklungsverlierer sind.

Das alles ist nichts ohne Geld. Aber das ist da. Das Land gilt als Partner, mit dem zu arbeiten sich lohnt. Es ist eines der liebsten Kinder des Westens als Bollwerk gegen Destabilisierung in Afrika; es ist einer der wichtigsten Partner von Weltbank, UNDP und auch GIZ. Geld ist nicht der Engpass. In der Parlamentsdebatte über den Growth and Transformation Plan (GTP) im letzten Dezember brachte Meles Zenawi das auf den Punkt: „Wir werden nicht mit verschränkten Armen da sitzen nur, weil Geld knapp ist“.

*Quelle: Manuskript für WELT-SICHTEN, März 2011*

## **Trends and Conditions of Inequality in Ethiopia: An Overview**

by *Sindu Workneh Kebede*<sup>2</sup>

### **1. Background**

Welfare theories and empirical studies have focused on inequality for many years. The study of inequality receives attention for both ethical (intrinsic) and economic (functional) reasons. According to Ray (1998) the ethical reason of inequality relates to idea that there is no reason why individuals should be treated differently in terms of their access to economic resources. Hence, inequality is valued for its own sake and its reduction is an objective in and of itself. The economic reason relates to the fact that inequality impacts other economic aspects such as poverty and growth, and that it is a key factor to consider in pursuing economic development. While many empirical studies focus on the economic features of inequality (Chen and Ravallion (1997), Deininger and Squire (1998), Forbes (2000)), other studies focus on the ethical features of inequality (Simpson, 2009) and its effect on subjective well-being (Verme, 2011). This report focuses on the economic features of inequality and its link to poverty and growth in Ethiopia.

A study by Chen and Ravallion (1997) finds that at any level of economic growth, the greater the income inequality, the slower the decrease in the rate of income poverty. It is also possible for income inequality to be sufficiently high to lead to higher poverty. Forbes (2000), using a cross-country analysis, finds a long-term pattern where countries with lower levels of inequality have tended to grow more quickly. In Ethiopia, results from empirical studies attest to the above findings. A study by Geda et al. (2009) finds that areas with high initial inequality experience lower long-term growth, emphasizing the fact that inequality could be harmful to growth. This study aims to assess the trend in inequality in Ethiopia with a focus on the link between inequality, poverty and growth. It also looks at the effect of recent urban developments on inequality in Ethiopia.

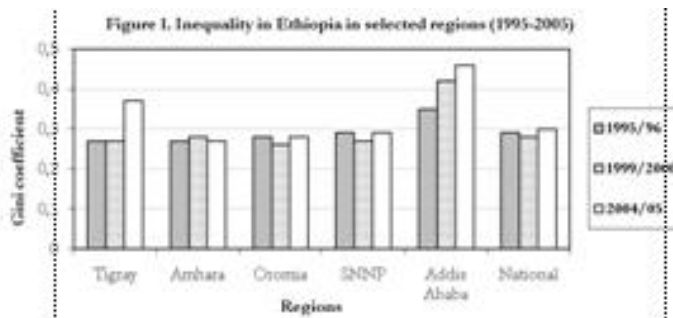
### **2. Trends of inequality, growth and poverty in Ethiopia**

The Ethiopian economy is principally dependent on agriculture, which contributes about 45% to GDP and employs about 75% of the population (MoFED, 2009). The agricultural sector is dependent on erratic rainfall and a technologically backward farming system; both resulting in low production and productivity. The industrial sector is very weak contributing about 15% to GDP, while the service sector contributes about 40%. There is weak inter-sectoral linkage, as agriculture (rural) is relatively isolated from industry and service sectors (urban), which perpetuates inconsistent growth in the country.

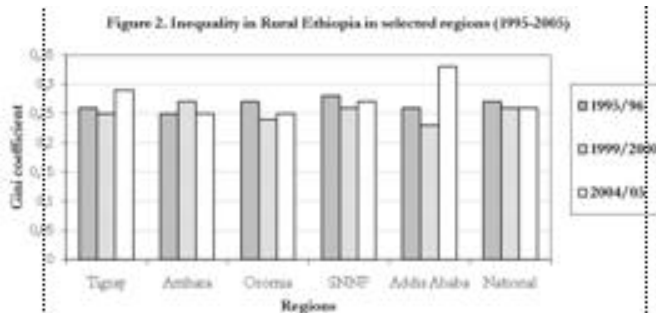
*Trends in Inequality*

<sup>2</sup> Doctoral student in Development Economics at Humboldt University zu Berlin and DIW Berlin, E-mail: [sworkneh@diw.de](mailto:sworkneh@diw.de). Any errors in this study remain the author's.

Figure 1 depicts trends in inequality for selected regions of Ethiopia from 1995-2005. At the national level inequality remained more or less constant over the ten years under review with only a slight increase in the Gini coefficient<sup>3</sup> from 0.29 to 0.30. The level of inequality in Ethiopia is moderate compared to neighboring countries such as Kenya (0.47), Uganda (0.42) and Tanzania (0.34) (HDR, 2009).



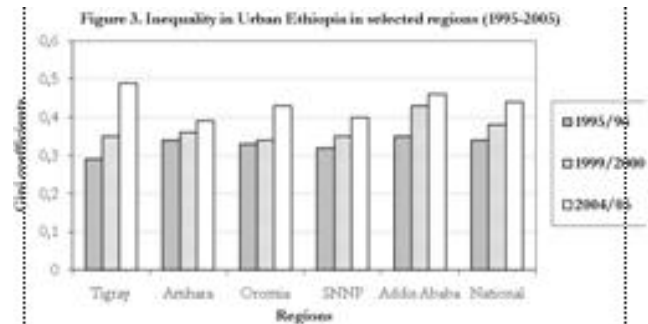
Comparing inequality amongst the regions, Addis Ababa has the greatest inequality throughout the period under review. In 1995, the SNNP region followed Addis Ababa in high inequality. However, in Tigray inequality increased by 10 percentage points just in one decade. The increase in inequality in Tigray is especially apparent between 1999 and 2005. While all regions showed a slight change in inequality, Tigray exhibited a tremendous increase in inequality. As regions contain both urban and rural areas, disaggregating inequality in urban and rural areas facilitates the further exploration of this issue.



Inequality in rural areas slightly declined with the Gini coefficient decreasing from 0.27 to 0.26 (see figure 2). In contrast, urban inequality increased by 10 percentage points from 0.34 to 0.44 (see figure 3). This implies that inequality is an urban phenomenon in Ethiopia. The low level of inequality in rural areas is consistent with the overall picture of Ethiopian economy i.e. a subsistence rural farming system. In addition, there are arguments that the egalitarian land holding system<sup>4</sup> may contribute to a more equal income distribution in rural Ethiopia (FDRE, 2002).

Rural inequality shows little variation over time and across regions with the only exception being an increase in Addis Ababa from 0.26 in 1995 to 0.33 in 2005. In contrast, urban inequality exhibited considerable shift both over time and across regions. In 1995, Addis Ababa had the greatest urban inequality followed by Amhara and Oromia regions. In 1999, Addis Ababa and Amhara still had the greatest urban inequality, but these were fol-

lowed by Tigray and SNNP, both with a Gini coefficient of 0.35. Six years later, in 2005, Tigray had the greatest urban inequality, trailed by Addis Ababa and Oromia. The dynamics of inequality implies that, compared to changes in inequality in other regions, while the inequality in Amhara is still increasing, it not amongst the highest in Ethiopia. Addis Ababa, Ethiopia's capital and most urbanized city, has had consistently high and increasing inequality. We disentangle the sources of inequality in relation to urbanization in Addis Ababa in the next section; however the high inequality in Tigray region needs further discussion.



A look at growth of the Tigray region might support Kuznet's hypothesis<sup>5</sup> that the increase in inequality in the region might be due to an increase in growth. Taking percentage change in real per capita consumption as a growth indicator, the 2008 report of the Ministry of Finance and Economic Development (MoFED, 2008) states that Tigray had a 43.2 percentage change in real per capita consumption from 1995-2005, the country's highest, followed by Addis Ababa which had a 40.8 percentage change (see Table 2 in the Annex for details). Of urban areas, Tigray again had the highest percentage change in growth: 108.1 percentage change, which could explain the high Gini coefficient as hypothesized by Kuznet. Even if it is too early at this stage to conclude that the increase in inequality in Tigray is solely due to the increasing growth, it is one possible contributor that supports the Kuznet hypothesis.

#### Growth, poverty and inequality

**Table 1. Percentage change in growth, poverty and inequality (1995-2005)**

	Growth	Poverty	Inequality
<b>National</b>	+ 15.4	- 14.9	+ 3.4
<b>Rural</b>	+ 10.8	- 17.2	- 3.7
<b>Urban</b>	+ 35.2	+ 5.8	+ 29.4

Source: MoFED (2008)

Table 1 summarizes changes in growth (measured by real per capita consumption expenditure), poverty and inequality from 1995-2005. At the national level, growth increased by 17.4%, although most growth came from urban areas (33.5%). Growth in rural areas also increased, but at a much lower percentage change compared to urban areas. Nationally, poverty declined by 14.8%, with most of the decline in rural areas. In contrast, poverty increased in urban areas. Results are also mixed for inequality: while nationally it increased by

<sup>3</sup> A detailed description of Gini coefficient as a measure of inequality is presented in Box 1 of the Annex.

<sup>4</sup> In Ethiopia, land is owned by the state and usufruct rights are bestowed upon land holders. The state advocates this land tenure system as it guarantees every farmer in need of agricultural land equal rights of access to land (Crewett et al., 2008).

<sup>5</sup> Kuznets (1955) argues that inequality increases while a country is developing, then, after a certain average income is attained, inequality begins to decrease, implying that there is a trade-off between reducing inequality and promoting growth.

merely 3.4%, it declined by 3.7% for rural areas while increasing by 29.4% in urban areas<sup>6</sup>.

This shows that the increase in growth at the national level was poverty-reducing although inequality increased slightly. Consistent with the national level, the increase in growth reduced poverty in rural areas, with a slight decline in inequality. The more interesting contrast is the trend in urban areas. The increase in growth in urban areas did not reduce poverty. Not only did urban poverty increase by 5.9%, urban inequality increased by 29.4%. This means that most of the increase in urban growth happened among the top income earners (wealthy households), with little growth for those near or below the poverty line. This indicates that growth in urban areas is not pro-poor. The next section further investigates urban inequality by looking at recent developments in urban areas.

### 3. Urban developments and inequality in Ethiopia

Ethiopia is slowly becoming urbanized with the share of people living in urban areas increasing from 14.1% in 1996 to 16.0% in 2005 and 17.6% in 2010 (FAO, 2011). The urban population growth rate increased from 4.49% in 1996 to 4.53% in 2010 (FAO, 2011). Urbanization also changes the population distribution across various regions (Leite et al., 2009). For instance, urban population increases are found in Addis Ababa, Harari, Dire Dawa, Oromia, and Tigray; while Amhara registers a decline in urban population. This is due to rural-urban migration, urban-urban migration, and differential fertility patterns. Moreover, recent changes in urban areas, especially in Addis Ababa, include compelled re-locations within urban areas due to government sponsored construction and infrastructure projects, among others. On the one hand, this creates location specific advantages such as opportunities for welfare improvement, although this is conditional on the households' capability to make use of these advantages. On the other hand, re-location could create disadvantages such as a threat to livelihoods due to loss of income generating activities, lack of access to market, loss of welfare diversification mechanisms, and access to education and health centers.

Recent developments in urban areas are not just due to significant reforms but also due to changes in the characteristics of urban households. A study by Leite et al. (2009) describes the changes in characteristics of urban households in Ethiopia that could result in greater in

These include the increasing education level of household heads and decreasing average household size. In addition, urban occupational choices are shifting away from self-employment toward formal/wage employment.

The overall effect of changes in urban household characteristics, recent development in urban areas, and changes in the distribution of urban population needs further research. However, there is indicative research that these factors could lead to greater urban inequality. For instance, Leite et al. (2009) estimate the distribution of consumption growth from 1995-2005 in urban Ethiopia. They find that consumption by the poorest 10% of the population rose by 20-30% between 1995 and 2005. In sharp contrast, consumption growth for the richest 10% of the population increased by 60-160% in the

same period. This shows that consumption growth is highly heterogeneous across different income groups in urban areas and that recent urban developments could aggravate these discrepancies.

equality in urban areas during the period 1995-2005.

**Table 2. Percentage change in growth, poverty and inequality for selected regions of Ethiopia (1995-2005)**

		Growth	Poverty	Inequality
Tigray	Total	+ 43.2	- 13.6	+ 37.0
	Rural	+ 25.0	- 11.9	+ 11.5
	Urban	+ 108.1	- 19.7	+ 68.9
Amhara	Total	+ 17.7	- 26.1	0.0
	Rural	+ 17.3	- 28.8	0.0
	Urban	+ 30.4	+ 1.3	+ 14.7
Oromia	Total	+ 0.2	+ 8.7	0.00
	Rural	- 2.2	+ 7.3	- 7.4
	Urban	+ 17.7	+ 25.2	+ 30.3
SNNP	Total	+ 31.3	- 31.5	0.0
	Rural	+ 28.5	- 32.4	- 3.5
	Urban	+ 51.0	- 16.5	+ 25.0

### 4. Conclusion

Inequality in Ethiopia is found to have slightly increased between 1995 and 2005. Urban inequality increased by 10 percentage points over the ten years under study. Looking at the link between inequality, growth and poverty, the change over the same period shows that growth did not help the urban poor. In addition, recent developments in urban areas (compelled re-locations for housing and infrastructure projects of the government) and changes in urban household characteristics are found to explain the hike in inequality in urban areas. These factors, coupled with changes in urban population distribution, call for systematic government intervention in order to curtail the rapid increase in urban inequality. The government needs to devise mechanisms that enhance economic growth for the poorest segment of urban population and design compensatory mechanisms to re-located households. It also needs to create a conducive environment in the new urban areas in order to enable the residents to keep-up their livelihoods. Creating equitable urban growth that discourages intra-urban migration through equitable infrastructure development, education and employment opportunities are also in order.

### References

- Chen, S. and M. Ravallion. 1997. What can new survey data tell us about recent changes in distribution and poverty? *World Bank Economic Review* 11: 357-382.
- Crewett, W., A. Bogale, and B. Korf. 2008. Land tenure in Ethiopia: continuity and change, shifting rulers, and the quest for state control. CAPRI working paper No. 91. Washington D.C. USA.
- Deininger, K. and L. Squire. 1998. New ways of looking at old issues: inequality and growth. *Journal of Development Economics* 57: 259-287.

<sup>6</sup> See Table 2 in the Annex for changes in growth, poverty and inequality disaggregated for selected regions of Ethiopia.

## Annex

**Box 1. Gini Coefficient as a measure of Inequality**

Both income and consumption expenditures are used to measure inequality. In developing countries, like Ethiopia, consumption expenditure is used because the data is readily available, among other reasons. Gini index is the most commonly used measure of inequality expenditures and sums the absolute differences (see equation 1, where  $n$  is total population under consideration,  $\mu$  is the mean consumption expenditure, and  $y_i$  and  $y_j$  are consumption expenditures of individuals  $i$  and  $j$ , respectively). The Gini index ( $G$ ) takes the value between 0 and 1 where, 0 represents perfect equality while 1 represents perfect inequality.

$$G = \frac{1}{2n^2 \mu} \sum_{i=1}^n \sum_{j=1}^n |y_i - y_j| \quad (1)$$

The Gini index measures the extent to which the distribution of consumption expenditure among individuals/households deviates from a perfectly equal distribution within an economy.

FAO. See Food and Agricultural Organization of the United Nations.

FDRE. See Federal Democratic Republic of Ethiopia.

Federal Democratic Republic of Ethiopia. 2002. Ethiopia: Sustainable Development and Poverty Reduction Program. Ministry of Finance and Economic Development, Addis Ababa, Ethiopia.

Food and Agricultural Organization of the United Nations. 2011. FAOSTAT. Rome: Food and Agricultural Organization of the United Nations.

Forbes, K. J. 2000. A Reassessment of the relationship between inequality and growth. *The American Economic Review*. 90(4): 869-887.

Geda, A., A. Shimeles, and J. Weeks. 2009. Growth, poverty, and inequality in Ethiopia: which way for pro-poor growth? *Journal of International Development* 21: 947-970.

HDR. See United Nations Development Program.

Kuznets, S. 1955. Economic growth and income inequality. *American Economic Review* 45: 1-28.

Leite, P.G., S. Sanchez, and C. R. Laderchi. 2009. The evolution of urban inequality in Ethiopia. Draft on March 2009. World Bank, Washington D.C. USA.

MoFED. See Ministry of Finance and Economic Development.

Ministry of Finance and Economic Development. 2008. Dynamics of growth and poverty in Ethiopia (1995/96-2004/05). Federal Democratic Republic of Ethiopia, Addis Ababa, Ethiopia.

Ministry of Finance and Economic Development. 2009. Socio-economic database. Welfare Monitoring Unit (WMU). Federal Democratic Republic of Ethiopia, Addis Ababa, Ethiopia.

Ray, D. 1998. Development Economics. New York: Russell Sage Foundation.

Simpson, B. P. 2009. Wealth and income inequality: An economic and ethical analysis. *Journal of Business Ethics*. 89 (4): 525-538.

United Nations Development Program. 2009. Human Development Report 2009. New York, USA.

Verme, P. 2011. Life satisfaction and income inequality. Policy research working paper 5574. The World Bank. Washington D.C., USA.

## **Das Wohnungsbauprogramm 2005 – 2010 in Addis Abeba**

von **Monika Wiebusch**<sup>7</sup>

### **Rahmenbedingungen**

Der Census von 2007<sup>8</sup> nennt für die äthiopische Hauptstadt Addis Abeba die Einwohnerzahl von ca. 2,7 Mio, ca. 5.000 davon Obdachlose.

Das hat viele überrascht, die die Einwohnerzahl der Hauptstadt vor dem Zensus auf 5-6 Mio. EW geschätzt hatten. Allerdings sollte man die Zahl von 2,7 Mio. mit Vorbehalt betrachten: man kann davon ausgehen, dass nicht alle Mieter/Untermieter angegeben wurden, außerdem wird sich eine größere Anzahl von Flüchtlingen und Zuwanderern aus ländlichen Regionen informell oder illegal in Addis Abeba aufhalten. Vor diesem Hintergrund könnte eine Einwohnerzahl von 3,5 - 4 Mio. realistisch sein.

Die Auswertung der Gebäudezählung im Zensus von 2007<sup>9</sup> weist für Addis Abeba ca. 629.000 Wohneinheiten für ca. 655.000 Haushalte aus. Die Haushalte haben im Schnitt 4,2 Personen. Ca. 50% der Wohnungen wurden in den letzten 20 Jahren errichtet.

Einige weitere Informationen zum Ausstattungsstandard: Für nur 121.000 Einheiten wird Stein / Beton als Baumaterial angegeben, andere Materialien sind: Holz, Lehm, Wellblech, Stroh, Bambus. Ca. 510.000 Einheiten haben kein Bad. Wasserversorgung in der Wohnung (und damit auch individuelles WC) gibt es in nur 35.000 Wohneinheiten.

Die Beschreibung macht deutlich, dass das Wohnungsproblem nicht auf untere Einkommen beschränkt ist, sondern ein sehr grundsätzlicher Wohnungsmangel in Addis Abeba herrscht. Die Wohnungssituation in anderen äthiopischen Städten ist vergleichbar

### **Low Cost Housing: Pilotprojekt Bole Gerji, 1999-2006**

Mit finanzieller Unterstützung durch die GTZ (Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, heute Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, GIZ) entstand zwischen 1999 und 2006 ein Wohnungsbau-Modellprojekt im Stadtteil Bole (Abb.1). Es war die

<sup>7</sup> Monika Wiebusch ist Stadtplanerin und hat 2007 – 2009 im deutsch-äthiopischen „Urban Governance und Decentralisation Programme“ der GTZ die Programm-Komponente in Addis Abeba geleitet.

<sup>8</sup> Summary and Statistical Report of the 2007 Population and Housing Census (Population only), Federal Republic of Ethiopia, Population Census Commission, Dec. 2008, Addis Abeba;

<sup>9</sup> Census Ethiopia 2007 – Part: Addis Abeba; Ethiopian National Aids Ressource Centre (incl. Housing Census); Quelle: [www.etharc.org/resources/download/view/download/68/381](http://www.etharc.org/resources/download/view/download/68/381), am 3.4.2011



Grundlage für ein Wohnungsbauprogramm der Stadt Addis Abeba, mit dem mehrere Ziele erreicht werden sollten:

- Dringend benötigter Wohnraum für untere und mittlere Einkommensgruppen; (die im Modellprojekt vorgesehene Ausrichtung auf arme Bevölkerung wurde 2005 abgeändert)
- Entwicklung einer kosteneffizienten und standardisierten Bauweise für den Massenwohnungsbau
- Förderung von Kleinstunternehmen (Small + Micro Enterprises = SME) im Bausektor, für die Herstellung standardisierter Produkte wie vorgefertigte Betonteile, Fenster- und Türelemente, Hohlblocksteine etc.
- Neue Arbeitsplätze, verbunden mit Ausbildung und Qualifizierung im Bausektor,



**Abb. 1: Modellprojekt Bole Gerji I**

- Städtebaulich war die „Modernisierung“ der Stadt das Ziel der Stadtverwaltung. Die überwiegend eingeschossige Bauweise in der Innenstadt entsprach nicht dem gewünschten Bild der „Capital of Africa“<sup>10</sup>. Explizit war die Flächensanierung der Innenstadtquartiere mit dem neuen Low-Cost-Housing Konzept geplant.
- Als Träger für die Umsetzung des Wohnungsbauprogramms wurde das „Housing Development Project Office“ (HDPO) gegründet. Es ist vergleichbar einer städtischen Wohnungsbauengesellschaft.

Parallel zum Low-Cost-Housing Modellprojekt wurde bei der Erstellung des Masterplans<sup>11</sup> für Addis Abeba 2000/2001 intensiv über mögliche Formen der Förderung von Wohnungen für einkommensschwache Bevölkerung diskutiert. Die Empfehlungen des Masterplan Teams, ebenfalls beraten von einem GTZ-Programm, sahen vor, neben dem Low-Cost-Housing –Ansatz auch andere Konzepte zur Wohnungsversorgung zu unterstützen (z.B. sog. „Site and Service“-Projekte, bei denen Parzellen mit einer Grundinfrastruktur günstig verpachtet werden, die Bebauung übernehmen die Besitzer in eigener Regie). Es gab zahlreiche NGOs in Addis Abeba, die solche Projekte unterstützen wollten. Eine weitere Empfehlung sah vor, Innenstadtquartiere für die geplante Umstrukturierung und Aufwertung mit Prioritäten zu ver-

sehen. Die Quartiere ohne Priorität sollten für die Zeit ihrer weiteren Nutzung mit der notwendigen Infrastruktur (Strom / Wasser / Toiletten) versorgt werden. Ein Weltbankprogramm für Basis-Infrastruktur (gemeinsame Wasserstellen und Toiletten, Pflastern der Zugangswege) war in verschiedenen Quartieren bereits tätig.

Die Stadtverwaltung entschied sich für eine Strategie, die ausschließlich auf das Low-Cost-Housing-Konzept als geförderten Wohnungsbau setzte. Das Weltbank Programm wurde vorzeitig beendet: die armen innerstädtischen Quartiere sollten nicht verbessert, sondern flächensaniert werden. Die – auch nur temporäre – Aufwertung ließ sich mit der Vorstellung der Stadtverwaltung und der nationalen Regierung von einer modernen Hauptstadt nicht vereinbaren.

### **Das Integrated Housing Development Programme (IHDP)**

Nach dem Wechsel des Bürgermeisters von Addis Abeba, Arkebe Oqubay, in das nationale „Ministry of Works and Urban Development“ (2005) wurde der Programmansatz auf ganz Äthiopien ausgeweitet. Das „Integrated Housing Development Programme 2005 – 2010“<sup>12</sup> sieht den Bau von 400.000 Wohneinheiten in ganz Äthiopien vor, davon 200.000 in Addis Abeba. Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich weiter auf die Situation in Addis Abeba.

### **Finanzierung**

Die Wohnungsbauprojekte wurden zuerst aus Haushaltmitteln der Stadt Addis Abeba finanziert und belegte zeitweilig bis zu 2/3 des städtischen Investitionshaushaltes<sup>13</sup>. Finanziert wurde nicht nur der Bau der Wohnungen, sondern auch die Darlehen für die Erwerber mit einer Laufzeit von ca. 30 Jahren. Die Stadt agiert gleichzeitig als Bauherr und als Bank: da viele Käufer keine Banksicherheiten bieten konnten, erhielten sie dort auch keine Darlehen. Durch diese Art der Finanzierung fehlten der Stadt jedoch die Rückläufe aus Verkäufen, mit denen die folgenden Programm-Tranchen hätten finanziert werden sollten. Die Finanzierung wurde deshalb schon bald umgestellt:

- Zur Finanzierung der Baumaßnahmen wurden Staatsanleihen aufgelegt.
- Die Finanzierung der Käufer wurde auf Bankdarlehen umgestellt; dabei übernahm die Stadt Garantien für Käufer, die der Bank keine eigenen Sicherheiten bieten konnten;

Die Verkaufserlöse der Wohnungen können so zur Finanzierung der nächsten Bauabschnitte genutzt werden. Verzögerungen in der Realisierung des Programms (fehlende Flächen, Baumaterialknappheit und Kostensteigerungen (s.u.)) führten jedoch zu einem zuerst geringen Mittelrückfluss und damit zu weiteren Verzögerungen in der Realisierung.

Der Erwerb einer Wohnung ist mit der Auflage verbunden, sie nicht vor Ablauf von 5 Jahren zu verkaufen; allerdings kann vermietet werden. Für arme Erwerber ermöglichte oft erst die Vermietung eines Teils der Wohnung die Finanzierung für die Eigennutzung. In anderen Fällen bezogen die Eigentümer die Wohnung gar nicht erst, sondern vermieten vollständig und nutzen die Miete als einziges oder zusätzliches Einkommen. Sie blieben in ihren alten, oft unzureichenden Behausungen wohnen. Auch dies ist einer der Gründe, warum durch den

<sup>10</sup> Addis Abeba ist seit 1963 Sitz der OAU (Organisation for African Union) und deren Nachfolgeorganisation AU (African Union, seit 2002), sowie des Economic Council for Africa der Vereinten Nationen (UN ECA).

<sup>11</sup> City Development Plan 2001 – 2010, Office of the Revision of the Addis Ababa Master Plan (ORAAMP), Addis Ababa City Government, 2002

<sup>12</sup> „Integrated Housing Development Programme 2005 – 2010“, Ministry of Works and Urban Development

<sup>13</sup> Haushaltsplan der Stadt Addis Abeba, 2004/05 und 2005/06



Neubau alte Wohnungen und Behausungen nicht freierwerden und deren Flächen nicht für neuen Wohnungsbau genutzt werden können.

**Tabelle1: Wohnungsgrößen und Kosten**

<b>Kostenbeispiel (Stadtteil Nefa Silk Lafto) Preise 2008<sup>14</sup></b>		
Umrechnungskurs in 2008: etwa 100 ETB=6€		
Studio	ca. 23 qm	ca. 15.000 ETB
1 Raum	ca. 50 qm	ca. 33.000 ETB
2 Räume	ca. 65 qm	ca. 60.000 ETB
3 Räume	Bis 90 qm	ca. 101.500 ETB

### **Bauweise und -technik**

Die Grundstücke für Low-Cost-Housing Projekte wurden von der Stadt (kostenfrei) zur Verfügung gestellt. Sie ist auch verantwortlich für die Anbindung an die städtische Infrastruktur (Wasser, Strom). Die Kosten für diese externe Erschließung werden nicht oder nur eingeschränkt in die Baukosten eingerechnet.

Die Abwasserentsorgung erfolgt bei den kleineren innerstädtischen Projekten über Sickergruben, bei den größeren Neubauprojekten am Stadtrand wird mit offenen Oxidations-Teichen gearbeitet, wo ein Anschluss an das Abwassernetz nicht bzw. noch nicht möglich ist. Das Regenwasser wird in offenen Rinnen entlang der Häuser gesammelt und in Vorfluter oder die freie Landschaft abgeleitet.

Das Low-Cost-Housing Prinzip beruht auf einer Betonskelettbauweise, einer Aufschalung mit Hohlblocksteinen, vorgefertigten Betonteilen für die Decken. Einheitliche Fenster- und Türelemente werden aus Stahl gefertigt, die Dächer mit Wellblech gedeckt.

Für den Low-Cost-Housing-Ansatz wurde die Gestaltung der Wohnblocks vereinheitlicht: 3 – 5 geschossige Laubenganghäuser mit außen liegenden, offenen Stahl - Treppenhäusern. Die einzelnen Gebäude beherbergen je nach Geschosszahl zwischen 30 und 60 WE<sup>15</sup>.

### **Wohnungsbau als Programm zur Entwicklung der Bauwirtschaft**

Ein wichtiges Ziel des Wohnungsbauprogramms ist die Wirtschaftsförderung:

Grund-, Beton- und Mauerwerksarbeiten werden von größeren, zertifizierten Bauunternehmen durchgeführt. Dabei werden möglichst einfache und arbeitsintensive Verfahren verwendet (Baumaterialien werden über Rampen auf die Baustellen getragen), um möglichst viele - auch unqualifizierte -Arbeitsplätze zu schaffen.

Die Herstellung von vorgefertigten Bauteilen (Hohlblocksteine, Betonfertigteile für die Deckenkonstruktion, Fenster- und Tür-Elemente aus Stahl) liegt in der Hand von SMEs, (Small + Micro Enterprises): Kleinunternehmen, die sich auf die Herstellung einzelner Bauteile spezialisieren.

Sie werden auf vielfältige Weise durch die Stadt unterstützt: auf der Baustelle werden Werkstätten errichtet,

die sie für die Herstellung der Bauteile anmieten können. Die Inhaber können Maschinen zu günstigen Preisen erwerben und werden geschult, sowohl in Herstellung der speziellen Teile, als auch in Unternehmensführung. Die Baustoffe werden vom Bauherrn zu festen Preisen zur Verfügung gestellt und – nach Qualitätsprüfung - zu festen Preisen abgenommen<sup>16</sup>.

Diese SMEs sind damit sehr stark in den konkreten „Low-Cost-Housing“ Prozess eingebunden und wirtschaftlich abgesichert. Ob sie auf diese Weise tatsächlich den Schritt in die Selbständigkeit (andere Auftraggeber, modifizierte Produktpalette, wirtschaftliche Produktion) schaffen können, wird die Zukunft zeigen.

Unvorhergesehen für Stadt noch Regierung war die folgende Entwicklung: der Bauboom in Äthiopien, vor allem in Addis Abeba, führte in den Jahren 2007/2008 zu gravierenden Engpässen bei Baumaterialien. Verstärkt wurden diese Engpässe noch durch die vielfältigen baulichen Aktivitäten von Stadt und Regierung (Wohnungsbauprogramm, Universitätsbauprogramm). Die Kapazitäten der Zementindustrie in Äthiopien waren nicht ausreichend, der Zubau neuer Fabriken ging nicht schnell genug voran. Der Import von Baustoffen war durch die Devisenknappheit der Äthiopischen Regierung eingeschränkt. Die Folge waren Materialknappheit und rasant steigende Preise. Diese Entwicklung war ein Faktor für Verzögerungen im Wohnungsbauprogramm.

### **Geschosswohnungsbau und äthiopische Lebensweise**

Die traditionelle Wohnbebauung in Addis Abeba ist 1- bis 2-geschossig und hat ein abgegrenztes Grundstück. Je nach gesellschaftlichem Stand der Bewohner sind die Anwesen unterschiedlich groß: sie können geräumigen Platz für große Familien mit Hauspersonal, weitere Dienstleistungen und herrschaftliche Gärten bieten – oder aus einer Wellblechhütte ohne Wasseranschluss bestehen. Sie sind immer abgegrenzt: mit einer Mauer, einem Reisigzaun oder Wellblech. Für die vielfältigen gemeinschaftlichen Tätigkeiten, das traditionelle Schlachten vor Feiertagen, Vorbereitung des gemeinsamen Essens, Stoßen des Kaffees, Waschen, gibt es ebenerdige Flächen. Wo immer möglich, befindet sich die traditionelle äthiopische Küche außerhalb der Wohnung in den „Services“.



**Abb. 2: Neubauprojekt mit „Communal House“**

Das Ziel des IHDP, Wohnungsbau mit einer größeren, städtischeren Dichte anzubieten, erforderte aber eine mehrgeschossige Bebauung. Das Low-Cost-Housing -

<sup>14</sup> Zusammenstellung HDPO, Quelle: Michael Maiwald, CIM-Berater bei HDPO, 2008; Umrechnungskurs in 2008: 100 ETB ca. 6 €

<sup>15</sup> Aus Flächenmangel – und um eine höhere „städtischere“ Dichte zu erreichen - wurden später auch bis zu 7 geschossige Bauten errichtet, mit entsprechend mehr Einheiten

<sup>16</sup> Dies Subventionierung der SMEs erwies sich in der Baumaterial-Krise 2008 als sehr kostentreibender Faktor für die Stadt

Konzept sah eine 3- bis 4-geschossige Bebauung im Laubengang-Typus: damit hatte zwar jede Wohnung einen eigenen Eingang, andere abgrenzbare „eigene“ Flächen gab es aber nicht mehr. Eine der ersten Aktivitäten der neuen Bewohner war oft der Bau eines – provisorischen – Zauns um das Gelände und die Beschäftigung von Wachpersonal.

Für die traditionellen gemeinschaftlichen Tätigkeiten wurden sog. „Communal Houses“ (Abb.2) vorgesehen: gesonderte Gebäude, die von allen Eigentümern eines oder mehrer Wohnblocks für die Tätigkeiten genutzt werden sollten, die in den Geschosswohnungen nicht mehr möglich waren (Schlachten, Waschen, traditionelle Küche).

Diese gute – und von den Wohnungserwerbern sehr begrüßte – Einrichtung erwies sich jedoch als kompliziert in der Realisierung: in den ersten Projekten wurde der Preis für die Wohnungen ohne Einrechnung der Kosten für die Communal Houses ermittelt. Die Erwerber waren der Meinung, diese Gebäude mit erworben zu haben – die Wohnungsbaugesellschaft forderte gesonderte Zahlung für Nutzungsrechte (siehe auch Kapitel „Condominiums“). In dieser rechtlichen Gemengelage wurden die Communal Houses nicht vollständig fertig gestellt und/oder durften nicht genutzt werden. Sie wurden zu einem Streitpunkt zwischen Wohnungsbaugesellschaft und Eigentümern. In neuen Projekten wurde die Zahl der Communal Houses immer weiter reduziert mit der Begründung, sie würden nicht genutzt – also bestehe kein Bedarf für diese Einrichtungen.

In der Zwischenzeit konnten jedoch in den bezogenen Projekten pragmatische Kompromisse zwischen HDPO und einigen Eigentümer-Gemeinschaften gefunden: Fertigstellung der Grundausstattung durch HDPO, Nutzungsrechte gegen Zahlung einer Miete; manche Communal Houses wurden auch für gewerbliche Zwecke vergeben – entweder an die Eigentümergemeinschaften oder an Kleinstunternehmer (mit allen Konflikten, die sich aus einer unzureichend erschlossenen gewerblichen Nutzung ergeben). Eine klare rechtliche Lösung war – zumindest bis Anfang 2010 – nicht gefunden.

### **Lotterie-System zur Vergabe der Wohnungen**

Für die Vergabe der Wohnungen wurden unterschiedliche Modelle geprüft. Ausgewählt wurde ein Lotteriesystem, das als die gerechteste Art der Vergabe angesehen wurde.

Waren bei den ersten Überlegungen zum Modellprojekt Bole Gerji noch Einkommensgrenzen für die Bewerber in der Diskussion, um mit dem Programm auch die gewünschte Zielgruppe zu erreichen, so wurde vor der nationalen Parlamentswahl 2005 entschieden, dass sich jeder bewerben konnte, der die folgenden Anforderungen erfüllte: Erwachsene, Wohnsitz in Addis Abeba, ohne Eigentum/Besitz eines Hauses oder einer Wohnung. Auf die Einkommensgrenze wurde mit der Begründung verzichtet, dass wegen der unvollständigen Übersicht über Einkommensverhältnisse, Einkommensnachweise ohnehin nicht überprüft werden könnten.

Mit der Entscheidung, auf einen Einkommensnachweis zu verzichten, verlor das Programm jede Zielgruppenorientierung. Die erste Bewerberliste 2004/2005 umfasste so bereits mehr als 400.000 Bewerbungen – für geplante 200.000 WE. Danach wurden keine neuen Bewerbungen für das Programm angenommen.

Für jeden neuen Bauabschnitt wurde eine Lotteriezählung durchgeführt. Die Gewinner leisten eine Anzahlung (10 – 30 % des Kaufpreises, je nach Größe der Wohnung) und warten dann auf die Fertigstellung. Daneben

wurden gesonderte Kontingente für alleinerziehende Mütter (30% der kleinen Wohnungen), für Betroffene von Umsiedlungsmaßnahmen<sup>17</sup> und für Mitarbeiter öffentlicher Verwaltungen<sup>18</sup> vergeben. Die Überlagerung mehrerer Vergabesysteme führte in manchen Fällen zu Doppelvergaben und zu heftigen Protesten.

Schwierigkeiten ergaben sich bei Ziehungen in späteren Jahren: die Bewerberlisten wurden erst bei der jeweils nächsten Ziehung aktualisiert, Bewerber waren nicht mehr auffindbar, der Familienstand hatte sich verändert und machte eine andere Wohnungsgröße erforderlich, als die ausgeloste usw. All das machte aufwändige Nachverlosungen erforderlich – und führte zu einer nachlassenden Akzeptanz des Lotterie-Verfahrens bei den Bewerbern.

### **Standortauswahl**

#### **Vom „infill site“ zur „expansion area“**

Die ersten Konzepte zum Wohnungsbauprogramm berücksichtigten, dass Wohnungen gerade für die arme Bevölkerung möglichst in der Nähe der bisherigen Unterbringungen und innerstädtisch liegen sollten, um soziale Bezüge und – auch informelle - Arbeitsmöglichkeiten zu erhalten.

Die ersten Standorte waren dementsprechend sog. „infill sites“ Projekte mit 3 – 6 Wohnblocks, eingebunden in die Quartiere und städtische Infrastruktur. Durch das Lotteriesystem und die Vermietungsoption (s.o) gelang es jedoch nicht, durch Umzug in Neubauten „alte“ Quartiere zu leeren und für Neubauten zu nutzen: so waren die innerstädtischen „infill sites“ viel früher ausgeschöpft als geplant. Dazu kam die Konkurrenz mit privatem Bauvorhaben, für die die Stadt höhere Erbpacht-Erträge erzielt konnte. Da auch die stadtnahen Erweiterungsflächen, die im Masterplan<sup>19</sup> für das Low-Cost-Housing Programm vorgesehen waren, in der Zwischenzeit für private Wohnungsbauvorhaben vergeben waren, musste HDPO in Erweiterungsgebiete am Stadtrand und auf weniger geeigneten Flächen ausweichen.

### **Mickeyleland**

Eines der ersten großen Erweiterungsprojekte ist das Quartier Mickeyleland<sup>20</sup>. Gelegen an der alten Ambo Road im Nord-Westen von Addis Abeba, wurde das Quartier mit 2.500 Wohneinheiten für ca. 12.000 Einwohner geplant (ca. 4,5 EW / WE). Das stark hängige Gelände stellte für die sehr dichte Bebauung eine besondere Herausforderung dar.

Für die Erschließungsstraßen waren massive Geländebewegungen erforderlich; die angrenzenden Gebäude liegen oft ½ bis 1 Geschoß über bzw. unter dem Straßenniveau. Außerdem haben die Baugrundstücke zwischen den Erschließungsstraßen erhebliches Gefälle.

<sup>17</sup> Umsiedlungen kamen und kommen in Frage bei Straßenbaumaßnahmen sowie bei der Sanierung ganzer Quartiere (Central Business District nahe der UNECA, Bereich um das Sheraton Hotel u.a.)

<sup>18</sup> Diese Regelung hat immer wieder zu Protesten der Wartenden auf den Listen geführt und wurde über die Jahre zurückgefahren (oder „leiser“ geregelt).

<sup>19</sup> City Development Plan 2001 – 2010, Office of the Revision of the Addis Ababa Master Plan (ORAAMP), Addis Ababa City Government, 2002

<sup>20</sup> Benannt nach dem afro-amerikanischen Kongressabgeordneten Mickey Leland, der sich besonders um die Hungerhilfe für Sudan und Äthiopien eingesetzt hatte. Er kam bei einem Flugzeugabsturz 1989 über Gambela ums Leben (Quelle: Wikipedia)

Mickeyleland ist das erste Projekt, bei dem die Abwasserentsorgung nicht mehr mit Septic Tanks organisiert wurde, sondern mit Oxidation Ponds am Hang südlich unterhalb des Quartiers.



**Abb. 3: Lageplan Mickeyleland – Freiflächenkonzept (Quentin, Landschaftsplanung)**

Das Urban Governance und Decentralisation Programme der GTZ (heute GIZ) unterstützte die Wohnungsbaugesellschaft mit einem Freiflächenkonzept für Mickeyleland (Abb.3), das zwei Ziele verfolgte:

- Definition eines „Übergabestandards“ für die Freiflächen; damit sollte geklärt werden, für welche Maßnahmen die Wohnungsbaugesellschaft als Bauherr verantwortlich ist (und deren Kosten in den Wohnungskaufpreis eingerechnet werden). Das Konzept schlägt vor, alle grundlegenden baulichen Maßnahmen, für die schweres Gerät erforderlich ist, in diesen Übergabestandard einzubeziehen: die späteren Eigentümer sind weder finanziell noch organisatorisch in der Lage, solche Maßnahmen durchzuführen.
- Vorschläge für eine Terrassierung der Freiräume zwischen den Gebäuden und eine Regenwasserrückhaltung auf den Baugrundstücken, um ein Auswaschen und Abschwemmen des Bodens in der Regenzeit zu verhindern.

Das Konzept konnte allerdings nicht umgesetzt werden, da die Wohnungsbaugesellschaft für diese Maßnahmen keine Finanzierungsmittel mobilisieren konnte/wollte.

Bei einem Besuch nach der ersten Regenzeit 2009 wurde deutlich, dass der Boden aus den Baugrundstücken bereits über die Straßen geschwemmt war und diese zeitweilig unpassierbar gemacht hatte, dass die massiven Aufschüttungen zur Baulandgewinnung auf dem steilen Gelände ins angrenzende Flusstal ab zu rutschen drohten und eine erhebliche Gefahr für die angrenzenden (informellen) Siedlungen im Flusstal darstellten. Stellplätze, angelegt am Rande der Siedlung waren

nach der 1. Regenzeit nach Hangabrutschungen bereits gesperrt.

### **Bole Summit**

Für das bisher größte Projekt, „Bole Summit“, wurde eine Fläche ausgewählt, die im Masterplan als Erweiterungsfläche für den Notfall ausgewiesen ist: Lage in der Einflogschneise des Flughafens, topografisch und von der Wasserver- und Abwasserentsorgung her schwierig zu erschließen.



**Abb. 4: Bole Summit, Konzept des äthiopischen Planungsbüros (Development Partners / GTIS)**

Die Planungsüberlegungen des äthiopischen Planungsbüros (Development Partners / GTIS) im Auftrag der Wohnungsbaugesellschaft (HDPO) wurden im Laufe der Jahre 2008/2009 u.a. auch mit der GTZ diskutiert, da GTZ-IS (GTZ - International Services, der privatwirtschaftliche Zweig der GTZ) sich bei HDPO um eine Beteiligung an der Bebauung „Bole Summit“ beworben hatte.

Auf ca. 120 ha Bauland sollen mehrere neue Stadtteile mit Wohnraum für insgesamt 250.000 EW entstehen. Damit würde eine städtebauliche Dichte von 2.000 EW / ha erreicht – eine Dichte, die nicht nur in Europa als „städtebaulicher Missstand“ und Anlass für Sanierungsmaßnahmen gewertet wird<sup>21</sup>.

Das äthiopische Planungskonzept (Abb. 4) nahm wenig Rücksicht auf das hängige Gelände und die vorhandenen Wasserläufe (problematisch besonders in der Regenzeit). GTZ-IS, interessiert daran, die städtebauliche Qualität des Projektes zu verbessern, beauftragte eigene Planer mit einer Überarbeitung des Konzeptes (Abb. 5): Berücksichtigung der topografischen Gegebenheiten in der Erschließung, Nutzung der Flusstäler für Grün-, Erholungs- und Freizeitflächen, Reduzierung

<sup>21</sup> Zum Vergleich beispielhafte städtebauliche Wohndichten: Gründerzeitliche Blockrandbebauung mit Hinterhöfen in Berlin: ca. 350 EW/ha, geschlossene Hinterhofbebauung, Berlin: ca. 500 EW/ha. Quelle: Digitaler Umweltatlas Berlin, Ausgabe 2010, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin. In Hongkong wurden Wohndichten bis 1.650 EW/ha ermittelt (Müller, Städtebau, Stuttgart, 1979)

der Bebauung in steilen Hanglagen, verstärkte Mischung unterschiedlicher Nutzungen.



Abb. 5: Bole Summit, Konzept Frauenfeld / Deutsch, Dez. 2007

All das führte auch zu einer Reduzierung der Wohndichte auf ca. 600 EW/ha – was immer noch einer relativ hohen Dichte entspräche.

Die vorgeschlagenen Veränderungen wurden jedoch nur sehr eingeschränkt umgesetzt. Unter dem politischen Druck (sowohl der städtischen, als auch der nationalen Regierung), die im Programm vorgesehenen Wohnungszahlen zu erreichen, war HDPO nicht in der Lage oder nicht Willens, relevante Veränderungen am Konzept umzusetzen. Bei einer Ortsbesichtigung auf der Baustelle im Januar 2010 war erkennbar, dass die extensive Flächenausnutzung beibehalten wurde. GTZ-IS hat sich an diesem Bauprojekt nicht beteiligt.

**„Condominium“ - vom Haus zur Eigentumswohnung**

Das äthiopische Wohnungsbauprogramm ist ein Wohnungseigentumsprogramm. Eigentumswohnungen, Condominiums“, sind für Äthiopien eine relativ neue Wohnform. Die neuen Herausforderungen, die das „Leben auf der Etage“ für die Bewohner und die traditionelle Art zu Leben darstellt, sind oben bereits beschrieben.

Aber auch die Rechtsform der Eigentumswohnung stellt neue Anforderungen an den Bauherrn und Verkäufer, an die Erwerber und an Behörden. Abb. 6 zeigt, welche Schritte nötig sind, um aus einem „einfachen Neubau“ ein Eigentumswohnungs-Projekt zu machen und es als solches zu nutzen. Diese Schritte sind zwar im äthiopischen Wohnungseigentumsgesetz<sup>22</sup> vorgegeben – allerdings sind noch nicht alle Voraussetzungen dafür erfüllt.

<sup>22</sup> Condominium Proclamation 370/2003 for Addis Ababa and Dire Dawa, Government of The Democratic Republic of Ethiopia, 2003 and The Addis Ababa City Government Condominium Regulations 12/2004, City Government of Addis Ababa, 2004

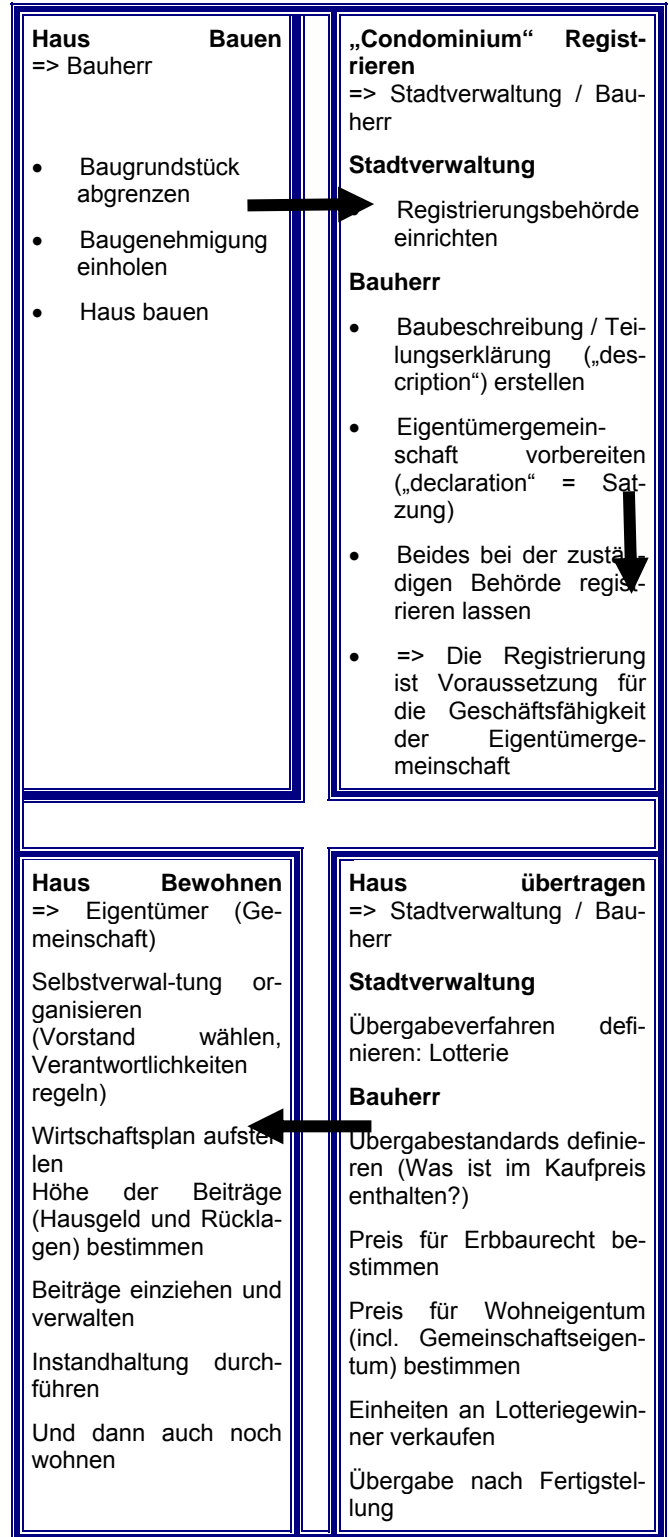


Abb. 6: Vom Haus zum Condominium

**Haus Bauen**

HDPO nutzt städtisches Land für die Wohnungsbauprojekte. Eine förmliche Übertragung der Landrechte<sup>23</sup> hat oftmals nicht stattgefunden, Grundstücksgrenzen zwischen Baugrundstück und Straßenland waren nicht im-

<sup>23</sup> Das äthiopische Recht kennt kein privates Eigentum an Grund und Boden. Die traditionellen Nutzungsrechte werden erst schrittweise in formelle Erbpachtverträge überführt. Wie in vielen afrikanischen Ländern überlagern sich traditionelle und formelle Landnutzungsrechte.

mer nachvollziehbar. Bei den großen Projekten wurden den einzelnen Eigentümergeinschaften keine definierten Grundstücke zugeordnet, sondern die Gebäude auf ungeteilten Grundstücken errichtet.

Da die Stadtverwaltung mit Erschließungsmaßnahmen im Verzug war, übernahm HDPO in den vielen Fällen auch die Herstellung der externen Infrastruktur (Erschließungsstraßen, Wasser, Abwasser), ohne dass eine klare Kostenteilung vereinbart wurde.

#### „Condominium“ registrieren

Das äthiopische Wohnungseigentumsgesetz fordert die Registrierung von Condominiums. Dabei muss die bauliche Aufteilung (Abgrenzung der Wohnungen, Definition der Anteile am Gesamtprojekt, Definition des Privat- und Gemeinschaftseigentums) in einer sog. „Description“ festgelegt werden; auch die Eigentümergeinschaft muss förmlich registriert werden. Dazu wird eine sog. „declaration“ (etwa Satzung) erstellt, in der die Aufgaben der Eigentümergeinschaft und ihrer Vertretung, die Organisation, die Mitgliedschaft der Einzeleigentümer u.ä. geregelt wird. Diese Dokumente müssen bei der Registrierungsbehörde vorgelegt und genehmigt werden.

Allerdings hat die Stadt Addis Abeba eine solche Behörde bisher (zumindest bis zum Januar 2010), nicht eingerichtet. Offensichtlich konnte keine Einigung über die Zuständigkeit hergestellt werden. Die im Gesetz festgelegte „Land Administration Authority“ begnügte sich mit der Vergabe von sogenannten „Title deeds“ (= Eigentumsurkunden) für die einzelnen Wohnungen, ohne Berücksichtigung von Gemeinschaftseigentum und Grundstücksrechten - und ohne Prüfung, ob sich die Summe aller Einzelrechte zum einem Gesamtrecht von 100% addiert. Die Registrierung von Eigentümergeinschaften lehnte sie – als außerhalb ihrer Zuständigkeit - ab. Die für soziale und wirtschaftliche Gesellschaften zuständige Behörde (Bureau of Trade and Industry) lehnte die Registrierung der Eigentümergeinschaften (Owners' Associations) ebenfalls ab, da sie für diese – nach amerikanischem Recht beschriebenen Gesellschaften – keine äthiopische Rechtsgrundlage sah.



**Abb. 7: Freiflächen mit Resten der Baustelleneinrichtung, Wohnprojekt Bole Gerji V, Sept. 2009**

In der Konsequenz gab es (Stand Anfang 2010) für etwa 80.000 bereits an die Eigentümer übertragene Wohnungen keine Möglichkeit für eine gesetzliche Registrierung. Somit hatten die Eigentümergeinschaften keine Rechtspersönlichkeit, keine Möglichkeit Verträge abzuschließen, keine Möglichkeit, die Eigentümer zur Beitragszahlung zu verpflichten, Gewährleistungsansprüche geltend zu machen u.a.

Angesichts der ohnehin nicht gegebenen Registrierungsmöglichkeiten, hatte HDPO als Bauherr auch die erforderlichen Dokumente (description und declaration) nicht hergestellt. Damit fehlte den Eigentümergeinschaften z.B. die Grundlage für die Ermittlung von Eigentümerbeiträgen.

#### Haus übertragen

Für eine eindeutige Definition des Kaufgegenstandes (Teileigentum an der Wohnung und Anteile am Gemeinschaftseigentum) wird normalerweise die Teilungserklärung herangezogen. Diese aber gab es (noch) nicht. Der Kauf wurde auf der Grundlage von Unterlagen abgewickelt, die die erworbene Wohnung beschrieben, nicht jedoch das Gemeinschaftseigentum und den entsprechenden Anteil daran.

Auch die Übergabestandards waren nur eingeschränkt definiert. Für die Außenanlagen war z.B. offen, in welchem Zustand das Baugrundstück übergeben werden sollte. Um den lange wartenden Eigentümern einen möglichst schnellen Bezug der Wohnungen zu ermöglichen, erfolgte die Übergabe oft noch während der Bauarbeiten. In manchen Fällen wurden die Zugänge zu den Häusern nicht mehr hergestellt oder Baustelleneinrichtungen zurückgelassen, die die Eigentümergeinschaften mit eigenen, beschränkten Mitteln nicht beseitigen konnten. (Abb. 7)



**Abb. 8: Abwasser eines Friseurladens in die Regenwasserdrainage, Bole Gerji V, Sept. 2009**

Die Preisbildung für die Wohnungen berücksichtigte auch soziale Aspekte: so wurden kleine Wohnungen (ursprünglich gedacht für besonders arme Erwerber, z.B. alleinstehende Frauen mit Kindern) durch große Wohnungen quer subventioniert, Kosten für Infrastruktur wurden nur teilweise eingerechnet, der Anteil der Erbpacht am Kaufpreis war nicht definiert<sup>24</sup>. Die unterschiedlichen Subventionsmaßnahmen wurden zusätzlich in die Eigentumsanteile eingerechnet – so ergab die Summe aller Eigentumsanteile in manchen Projekten am Ende nicht 100%.

<sup>24</sup> Die Kosten für die Erbpacht waren – zumindest in den ersten Projekten – gar nicht berücksichtigt, da das Land von der Stadtverwaltung kostenlos an HDPO übergeben worden war. Wohnungen in hervorragender innerstädtischer Lage wurden zum gleichen Preis verkauft, wie Projekte in städtischer Randlage.

### Haus bewohnen

Bedingt durch das Lotteriesystem kannten sich die wenigsten der neuen Eigentümer/Bewohner. Die rechtlichen Voraussetzungen für die Bildung und Organisation der Eigentümergemeinschaften waren wegen der ausstehenden Registrierung nicht gegeben (s.o.).

Trotzdem gelang es in den meisten Projekten, innerhalb überschaubarer Zeit, provisorische Organisationsstrukturen zu etablieren. Diese orientierten sich an den weit verbreiteten „Idirs“, den traditionellen Gemeinschaften, die für die Ausrichtung von Beerdigungszeremonien zuständig sind: sie sammeln in den Stadtquartieren das für die Ausrichtung der Beerdigungen erforderliche Geld ein und bilden so Versicherungsgemeinschaften. Sie sind traditionell etabliert, ihre Führer sind gesellschaftlich akzeptiert. Entsprechende Strukturen wurden auch in den neuen Quartieren schnell aufgebaut. Diese Organisation übernahm auch das Einziehen von Geldern für die provisorische Verwaltung der Eigentümergemeinschaft. Die Zahlungen erfolgten jedoch auf freiwilliger Basis (da die Mitgliedschaft nicht klar geregelt war) und oft ohne eine Trennung zwischen Eigentümern und Mietern. Angesichts der meist eingeschränkten Zahlungsmöglichkeiten vieler Eigentümer/Mieter, waren die Einnahmen nicht ausreichend für eine angemessene Instandhaltung; die Notwendigkeit von Rücklagen wurde nicht thematisiert. Die Verantwortlichkeit für Instandhaltungen und Reparaturen am Gemeinschaftseigentum war ungeklärt.

Rechte und Pflichten der Einzeleigentümer waren nicht geregelt. Die Folge waren gewerbliche Nutzungen in den oberen Etagen, zugeschüttete Regenwasserdrainagen, gewerbliche Abwasserableitungen u.a. (Abb. 8)

Zusammen mit HDPO hat das „Urban Governance und Decentralisation Programme“ der GTZ (heute GIZ) Trainingsmaterial für die Eigentümergemeinschaften zu unterschiedlichen Themen erarbeitet und Fortbildungen für die Bewohner organisiert: Verwaltung von Eigentümergemeinschaften; Umgang mit Elektrizität, Wasser und Abwasser; Rechte, Pflichten, Verantwortungen von Eigentümern und Mietern.

Die Beratung der Wohnungsbaugesellschaft war vor allem darauf ausgerichtet, bei zukünftigen Projekten frühzeitig Entscheidungen zu treffen, die Probleme in späteren Projektphasen reduzieren: rechtzeitige Abgrenzung der Baugrundstücke für einzelne Condominiums, frühzeitige Definition von Privat- und Gemeinschaftseigentum, Herstellen der Legaldokumente (z.B. Baubeschreibung, Teilungserklärung) bereits im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens, Nutzung für den Verkaufsprozess und als Grundlage für die spätere Hausverwaltung.

### Ausblick

Der Wohnungsbedarf in Addis Abeba ist unbestritten groß. Unbestritten ist auch die Tatsache, dass eine 1- bis 2-geschossige Wohnbebauung den Anforderungen an die Stadtentwicklung einer internationalen Großstadt nicht gerecht wird. Es besteht auch kein Zweifel daran, dass es in Addis Abeba eine große Zielgruppe gibt, die mit dieser Art von Etagenwohnungsbau gut versorgt werden kann. Viele jüngere Leute mit Berufsausbildung und Arbeitsplatz werden gerne Alternativen zu den traditionellen, auf engen Familienzusammenhalt ausgerichteten Wohnverhältnissen, nutzen. Befragungen im Modell-Projekt haben überdies eine hohe Akzeptanz und Wohnzufriedenheit ergeben.<sup>25</sup>

Es ist ein ambitioniertes Programm, mit hohem Anspruch an soziale und wirtschaftliche Effekte. Es hat Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft geschaffen und die handwerkliche Qualifikation der Arbeitskräfte erkennbar erhöht, selbst wenn nicht alle SMEs längerfristig den Weg in die Selbständigkeit schaffen werden.

Auch wenn zwischen 2005 und 2010 nicht die geplanten 200.000 Wohneinheiten realisiert werden konnten, so hat das Programm mit ca. 120.000 fertig gestellten Wohnungen einen erheblichen Beitrag zur Wohnungsversorgung in Addis Abeba geleistet.

Wie so oft, liegt der Teufel auch hier im Detail. Offensichtlich war es der Stadtverwaltung und der Regierung nicht möglich, die Komplexität eines solchen Konzeptes vorweg zu nehmen. Der Verzicht auf die Zielgruppenorientierung, die Entscheidung, das Low-Cost-Housing-Konzept zum einzigen Gestaltungskonzept für geförderten Wohnbau in der Stadt zu machen, die Unerfahrenheit aller Beteiligten beim Thema „Eigentumswohnungen“ - all das hat zu grundlegenden Mängeln in der Konzeption geführt, die im Laufe der Realisierung immer neue Schwierigkeiten produziert haben.

Der politische Druck, im Zweifelsfall für Quantität und gegen Qualität zu entscheiden, wenn deutlich wird, dass notwendige Maßnahmen – baulich oder sozial – nicht berücksichtigt wurden, ist auch in entwickelten Ländern bekannt.

Für einige der Quartiere wird es sich erst mit der Zeit erweisen, ob sie sich stabilisieren oder wegen baulicher und städtebaulicher Mängel zu neuen Slums werden. Die Fähigkeit der Äthiopier, sich auch unter widrigen Umständen zu organisieren und in den neuen Verhältnissen einzurichten, wird diesen Prozess positiv beeinflussen.

Fotos: Monika Wiebusch

<sup>25</sup> „Potentials of different housing strategies – the case of Addis Ababa, Ethiopia“  
Prof. Dr. Beate Lohnert & Regina Fein (Draft 2007) University of Bayreuth, Germany: Department for Development Studies in Geography

## **Natural Medicine in Ethiopia** **Traditional utilization of medicinal plants in** **Alge district**

by Mirjam Jann, Mai 2011

During three months I was working with eight different traditional healers in Ethiopia and learnt about names and preparations of local medicinal plants. This ethnobotanical study was conducted in the framework of my Bachelor thesis to document traditional knowledge in **Alge** district, which is in the southwestern part of Ethiopia. The aim of the study was to document traditional knowledge of the most important medicinal plants from Ato Getachew, a famous healer, and to give collected plant samples to the National Herbarium in Addis Ababa. It's a first step towards conservation of biodiversity and indigenous knowledge.

### **Situation of traditional medicine in Ethiopia:**

Herbal medicine is a valuable part of Ethiopia's culture. About 80% of Ethiopia's population depends on traditional medicine. The use and protection of medicinal plants is an important assignment for the future. The government supports actions towards its conservation. Research is conducted so that ingredients of medicinal plants can be proofed on their effects. This leads to trustworthy applications of herbal medicine in clinics.

Medicinal plants bring a great potential being used to treat diseases worldwide. Zeleke, a traditional healer from Alge said: "All the plants we find here are treatments for sicknesses; we just don't know yet how to use all of them."

Traditional medicine has been increasingly used worldwide over the last two decades. Unfortunately, the number of reports of patients experiencing negative health consequences caused by the use of herbal medicines has also been increasing. "Plant medicine gives support or causes bad side effects." (Getachew, traditional healer, 2010).

In Ethiopia traditional healers have the right to produce traditional drugs and to sell it in their villages. But the effects of their traditional medicine are their own responsibility. There are only a few traditional healers in the main cities who get recognition from the government and who produce bigger quantities for a wide range of people. Through such recognitions traditional healers have a greater opportunity to sell their medicine in a trustworthy way. In order to get such a paper the specific plant material has to be proofed scientifically on their effects. People in the villages do not have access to get such recognition. They produce traditional medicine either for their own purposes or for some other people in the village. Many healers have the aim to be recognized from the government so that patients would trust them more and bigger quantities of their drugs could be sold. In that a controlling is needed for the whole country in order to prevent negative health consequences caused by the use of traditional medicines. In consideration of this fact WHO has developed a series of technical guidelines relating to the quality control of herbal medicines of which the WHO guidelines on good agricultural and collection practices (GACP) for medicinal plants are the latest.

The Ethiopian Traditional Healers Association was organized to review the qualifications of practitioners where

no regulations exist. Cooperation between local Health Centers and Traditional Healers is achieved. This undertaking, however, is challenging due to the mistrust of the participants. Their knowledge is highly secret and is applied only for their own benefit. There is high competition between the different healers.

Medicinal plants utilized in Ethiopia are mostly harvested from the wild. Wild occurring medicinal plant species and the associated traditional knowledge are getting eroded due to natural and man-made factors. The deforestation rate of the high forest ranges from 150,000 to 200,000 ha per year. Being part and parcel of the ecosystem, medicinal plants are being lost probably with the same rate of destruction. (Institute of Biodiversity Conservation Ethiopia, 2008). Together with the loss of medicinal plants a decrease of their use and applications can be seen. Traditional knowledge is in danger, tribes focus on modern medicine and the new generation undermines traditional values (Tanto et al., 2005).

Due to these threats efforts have been taken in order to preserve genetic resources associated with traditional knowledge. Ethiopia is taking steps in partnering with projects such as the **Convention of Biological Diversity**, the **African Plants Initiative**, the **Association for the Taxonomic Study of the Flora of Tropical Africa** and through projects from different Institutes; e.g. a **Field Gene Bank** (FGB), medicinal plant garden, which was established in August 2001 at Wendo Genet (south from Addis Ababa) to conserve threatened, endangered and rare medicinal plant species.

Furthermore an important topic has to be taken into consideration which is closely connected with Biodiversity Conservation. Traditional knowledge and medicinal plants are threatened through external factors. Plant piracy or biopiracy affects Ethiopia, especially in the case of medicinal plants. The pharmacy industry is interested in traditional knowledge and new ingredients of medicinal plants in order to produce medicine. In the majority of these cases there is no benefit for the people in the country. In order to avoid plant piracy the government has given strict laws concerning the export of genetic resources. In two proclamations the Institute of Biodiversity Conservation launched guidelines for the matter of exporting medicinal plant material and traditional knowledge.

Nowadays illegal exports of plant material is being supervised and the conservation of genetic resources is crucial. The indigenous knowledge about the use of medicinal plants, however, is vanishing with the destruction of ecosystems and traditional culture in Ethiopia. This destruction has led to an increased awareness of the necessity of ethnobotanical research. Based on this fact the motivation had been given for this study on the medicinal plants in Alge district.

### **Fieldwork in the forests of Alge**

The study was conducted in Alge which is a district in the southwestern part in Ethiopia. It is known for the subtropical climate with its forests where coffee is grown under the trees. About 14% of all vascular plant species found in Ethiopia are used as medicinal plants. A big variety of it is growing in the Alge region. Alge includes 29 rural and 2 urban communities with a total population of 86'658 (Admassu, 2010). There are six health centers and 29 stations, for first aid cases, situated in the region.



The reachability is very difficult due to bad roads, few transport possibilities and long distances, and modern medicine is expensive. Therefore traditional medicine is mostly used in rural areas where there is no other option. In Alge traditional healers are not registered from the government as it is known for bigger cities in Ethiopia.

Ato Getachew is a famous healer in this area with a great knowledge of about 200 different medicinal plants and 400 applications. His knowledge hadn't been written down yet. His goal is to start a traditional medicine drug store in the village. Together with him I've collected and documented twenty-four different medicinal plants which he uses regularly. In the field it was crucial to immediately place fragile specimens in the field press and more robust plants in a bag in order to protect from the strong sunshine and to prevent wilting. Back in the healer's house the plants were arranged and pressed between cartons which facilitated the transport and guaranteed that the plants kept their shape properly. The plant samples were then brought to the National Herbarium in Addis Ababa for identification of the plants. Professional people of the Herbarium undertook the classification.

Ethnobotanical fieldwork is a co-operative project between the researcher and local informants. Working in the field needed great amount of flexibility. The days passed by walking through the forests and hills with eight different healers recording all they are telling about specific medicinal plants. It was very important to meet the people in a respectful and friendly way, always remembering that the traditional knowledge is their property.

### Results and Conclusions

All the collected plants were already registered and known in the National Herbarium and therefore all the scientific names are present. The following plants have been documented:

Local name	Botanical name
Armagosa (Oromifa)	<i>Ajuga integrifolia</i> Buch.-Ham. Ex D. Don
Balelya (Oromifa)	<i>Argemone mexicana</i> L.
Sariti (Oromifa)	<i>Asparagus setaceus</i> (Kunth) Jessop
Arrangama Gurrachaa (Oromifa)	<i>Capparis tomentosa</i> Lam.
11Amasillow (Oromifa)	<i>Celosia trigyna</i> L.
Bakanissa (Oromifa)	<i>Croton macrostachyus</i> Del.
Faiisa (Oromifa)	<i>Dicrocephala integrifolia</i> (L. f.) Kuntze
Balantai (Oromifa)	<i>Fiscus exasperate</i> Vahl
Betel Curis (Oromifa)	<i>Gloriosa superba</i> L.
Andaula (Oromifa)	<i>Kalanchoe</i> sp.
Anchote (Oromifa)	<i>Oreosyce africana</i> Hook.
Milluguri (Oromifa)	<i>Pentas lanceolate</i> (Forssk.) Defl.
1Amira (Oromifa)	<i>Plumbago zylanica</i> L.
Giixo (Oromifa)	<i>Pteridium aquilinum</i> (L.) Kuhn.
Tena Adam (Amharic)	<i>Ruta chalepensis</i> L.

Timerich (Amharic)	<i>Sida tenuicarpa</i> Vollesen.
Hiddi orabessa (Oromifa)	<i>Solanum anguivi</i> Lam.
Hiddi (Oromifa)	<i>Solanum incanum</i> L.
Sojoma (Oromifa)	<i>Vernonia filigera</i> Oliv. & Hiern
not known	<i>Xanthium strumarium</i> L.
Alfa Alfa (English)	<i>Phaseolus lunatus</i> L.
Zigareda (Amharic)	<i>Rosa x richardii</i> Rehd.
Asangira	<i>Solanum</i> sp.
Atuchi (Oromifa)	<i>Verbena officinalis</i>

The reported plants are of different habits; trees, shrubs, different kinds of climbers, herbs and one fern species were found. Due to the forest region and its lush vegetation the majority of these plants were found to be shrubs, and leaf was the most preferred plant part in medicine preparations. The leaves are used dried or fresh as an infusion or they are applied directly on the affected areas. Solanaceae and Asteraceae are the most represented plant families, followed by Lamiaceae.

Ethiopia is well known for its high rate of endemic<sup>26</sup> species which are registered in the red list. Efforts are more crucial to protect these plants. Out of the collected medicinal plants in Alge district, one plant species, *Vernonia filigera* is endemic.

*Caparis tomentosa*, in the local language called Arrangama gurrachaa, is widely used by the traditional healers of this region. Ato Getachew uses the root to prepare a cold infusion to treat malaria and epilepsies; other healers treat rabies in this manner. As soon as the roots are crushed strong exhalation is coming out which is being inhaled to treat eye infections, rheumatism and asthma. Depending on their experiences and knowledge given from their fathers the applications differ in the healer's houses.

The common diseases which are cured with the selected medicinal plants are hemorrhoids/ulcers, wounds, abdominal cramp, malaria, internal worms and skin diseases.

Only Ato Getachew cultivates a range of medicinal plants in his garden. The other healers don't have any plant garden but collect their medicinal plants always in the wilderness. This fact shows that efforts towards biodiversity conservation have to be focused as well on local healers in order to ensure a sustainable use of plants and to maintain the natural ecosystem.

Through different interviews with informants it is obvious that only three out of eight healers don't have an education. The majority is educated and some of them even had teachings on agriculture and/or traditional medicine. This fact allows us to estimate a good chance for those people to get involved with governmental clinics or health centers. All of the informants are farmers which is typical for the Alge district where 99% of the income is generated through mixed farming.

Traditional medicine is a fundamental topic for the future. Where modern medicine is limited, natural medicine offers various possibilities in a sustainable way for body and financial conditions. In order to apply traditional knowledge in the future it has to be passed on conti-

<sup>26</sup> endemic species: species which are native to the region/country

nuously from generation to generation. It can be taught in the school as part of their culture so that children already get sensitized of what heritage they have and how it has to be protected. Awareness of their cultural heritage has to be built up for the future. If people know how to cultivate certain medicinal plants there is a great chance, in combination of advanced hygienic applications, that sicknesses can be prevented and cured regionally. For the use of medicinal plants in public controlling of the effectiveness and quality is getting important to prevent misuses.

To conclude we notice how important the protection of traditional knowledge is and together with that the conservation of medicinal plants. Traditional healers in Ethiopia have a big responsibility to keep up their precious knowledge and to work together with local health centers.

#### References:

- Admassu, A. 2010, October 23. Information on location of Alge district. (M. Jann, Interviewer)
- Awas, T. (fter 2007. Endemic plants of Ethiopia. Addis Ababa, Ethiopia: Institute of Biodiversity Conservation.

### **Solartechnik von SMA ermöglicht solare Stromnutzung in äthiopischen Krankenhäusern**

von Michael Wolny<sup>27</sup>

Nach Schätzungen der Europäischen Union leben weltweit mehr als eine Milliarde Menschen ohne Strom. Die hohen Investitionskosten, die beim Ausbau der öffentlichen Netze anfallen, sowie der gleichzeitig niedrige Strombedarf werden einen Netzanschluss dieser entlegenen Gebiete auch mittelfristig verhindern.

Inselssysteme auf Wechselstrom-Basis eröffnen die Möglichkeit, völlig unabhängig vom Verbundnetz eine stabile und leistungsfähige Energieversorgung aufzubauen. Ein solches Inselstromnetz bietet nicht nur die von großen Verbundnetzen gewohnte Versorgungsqualität. Durch den modularen Aufbau lässt es sich auch sehr einfach installieren und nahezu beliebig erweitern. Durch die Integration erneuerbarer Energiequellen, die Brennstoffkosten vermeiden und zudem laufend wirtschaftlicher werden, sind solche Systeme insgesamt schon heute günstiger als eine rein konventionelle Versorgung mit Dieselgeneratoren.

Bei der Planung, Auslegung und Auswahl eines Inselsystems müssen verschiedene Randbedingungen berücksichtigt werden. So hängt die optimale Auslegung eines Stromversorgungssystems vor allem von folgenden fünf Faktoren ab:

1. Notwendige Anschlussleistung
2. Energieverbrauch
3. Art der Verbraucher
4. Nutzungszeitraum

<sup>27</sup> Dipl. Ing., Director Business Development Off-Grid Systems SMA Solar Technology AG [www.SMA.de](http://www.SMA.de)

Getachew. 2010, October 20. Utilization of traditional medicine. (M. Jann, Interviewer)

Giday, M. e. 2010. Ethnomedicinal study of plants used by Sheko ethnic group of Ethiopia. Journal of Ethnopharmacology .

Iwu, M. M. 1993. Handbook of African Medicinal Plants. United States: CRC Press.

Jann, M. 2011. Ethnobotany in Ethiopia. Traditional utilization of medicinal plants in Alge district. Bachelor Thesis. Switzerland: Zurich University of Applied Sciences.

Martin, G. J. 1986. Ethnobotany, a methods manual. USA: Earthscan.

WHO. 2003. WHO guidelines on good agricultural and collection practices (GACP) for medicinal plants. Geneva: World Health Organization.

Wondafrash, M. 2010, Dezembe). Researches about Medicinal Plants. Addis Ababa, Ethiopia: National Herbarium.

Tanto et al., T. 2005. National Biodiversity strategy and action plan. Addis Ababa, Ethiopia: Institute of Biodiversity Conservation.

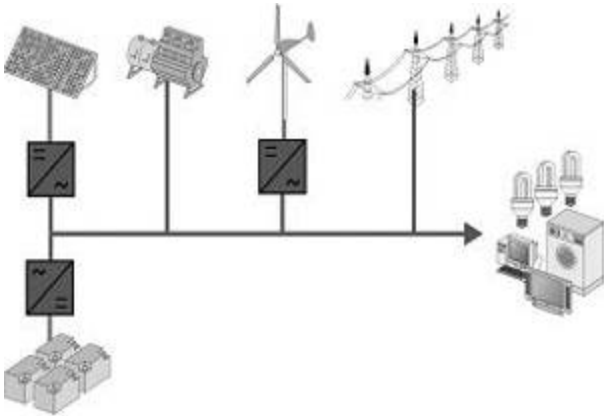
#### 5. Meteorologische Randbedingungen

Neben diesen technischen Aspekten sind auch kulturelle, soziale, ökonomische und finanzielle Aspekte zu berücksichtigen.

Ein PV-Inselssystem besteht – neben Verbrauchern wie Lampen, Radio, Fernseher und Kühlschrank – im Wesentlichen aus vier Komponenten: Stromerzeuger (z. B. PV-Generator), Batteriespeicher, Laderegler und Wechselrichter. Diese Komponenten können auf unterschiedlichen Systemebenen gekoppelt werden: DC-seitig, AC-seitig oder in Mischsystemen

#### Produktiver Strom

Die Kopplung aller Verbraucher und Erzeuger auf der AC-Seite (Abb. 1) bietet hierbei einen entscheidenden Vorteil: Die Systeme lassen sich flexibel und modular mit standardisierten Komponenten aufbauen oder erweitern. Je nach Anwendung und verfügbaren Energiequellen können erneuerbare, aber auch konventionelle Energieträger eingebunden werden. Das ist insbesondere bei schwacher Netzstruktur vorteilhaft. Die angeschlossenen Energiequellen laden die Batterien und stellen im Bedarfsfall Energie zur Verfügung. Sind die Wechselrichter und Verbrennungsaggregate dafür vorgesehen, ist ein Anschluss an das öffentliche Netz möglich. Das System lässt sich durch zusätzliche Stromerzeuger einfach ausbauen. Damit wird es einem steigenden Energiebedarf gerecht. Hinzu geschaltete AC-Quellen führen AC-seitig zu einer echten Leistungsaddition. AC-gekoppelte Anlagen zur Versorgung aller elektrischen Verbraucher genutzt werden. Damit eignen sie sich hervorragend für den Einsatz in ländlichen Regionen von Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Struktur dieser Versorgungssysteme erfordert im mittleren Leistungsbereich (2–300kW) keine zusätzliche Kontroll- und Überwachungseinheit. Der Batterie-Wechselrichter, beispielsweise der Sunny Island, überprüft selbstständig die Verfügbarkeit des Netzes und der Systemkomponenten. Das vereinfacht den Systembetrieb und senkt die Investitionskosten.



**Abb 1: Die Kopplung aller Verbraucher und Erzeuger auf der AC-Seite**

Aus ökonomischer Sicht sind Inselssysteme mit Batteriespeicher im kW-Leistungsbereich deutlich günstiger als Anlagen, bei denen ausschließlich Dieselgeneratoren eingesetzt werden. Sogar größere Hybridsysteme, bei denen ein Dieselgenerator zur Vermeidung langfristiger Batteriespeicherung eingesetzt wird, können zu geringeren Kosten betrieben werden als Stationen, die ausschließlich mit Dieselaggregaten arbeiten. Dies ist auf den hohen Wartungsaufwand, die kurze Lebensdauer und den sehr schlechten Teillastwirkungsgrad von Dieselgeneratoren zurückzuführen.

**Wachstum und Vernetzung von Inselsystemen**

Inselnetze mit Sunny Island von SMA lassen sich durch die Parallelschaltbarkeit aller Einspeiser und Verbraucher nach und nach zu großen Anlagen ausbauen. Sie sind deshalb besonders gut geeignet, um netzferne Regionen, wie etwa abgelegene Dörfer, mit Energie zu versorgen. Mit Standardkomponenten von SMA sind heute autarke Stromversorgungen auf Basis regenerativer Energien bis zu einer Leistung von 300 kW einfach auf zu bauen.



**Abb. 2: Erweiterungsmöglichkeiten eines AC-gekoppelten Hybridsystems für eine Dorfstromversorgung**

Legende: 1: PV-Generator; 2: PV-Wechselrichter Sunny Boy; 3: Batterie-Wechselrichter Sunny Island; 4: Batteriespeicher; 5: Generator; 6: Windkraftanlage

Abbildung 2 zeigt den Aufbau und die Erweiterungsmöglichkeiten einer AC-gekoppelten Dorfstromversorgung. Das autarke Energiesystem lässt sich bei steigendem Strombedarf der Verbraucher problemlos um Stromerzeuger erweitern.

Ein weiterer Vorteil des Inselsystems: Energie, die tagsüber nicht benötigt wird, steht dank der Batteriespeicher nachts beispielsweise für die Straßenbeleuchtung zur Verfügung.

Abbildung. 2 zeigt die Erweiterungsmöglichkeiten eines AC-gekoppelten Hybridsystems für eine Dorfstromversorgung

**Die SMA Solar Technology AG lieferte 100 Inselssysteme nach Äthiopien.**

Die SMA Wechselrichter Sunny Island und Sunny Boy stellen im Rahmen eines von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH durchgeführten Entwicklungsprojekts die autarke und solare Energieversorgung von 100 Krankenstationen sicher.

Ein Großteil der rund 80 Mio. Einwohner Äthiopiens lebt in abgelegenen und bergigen Regionen – ohne Zugang zu einer Stromversorgung. Das Land im Nord-Osten Afrikas ist nach Lesotho das am höchsten gelegene Land des Kontinents. Über die Hälfte der Landesfläche liegt auf mindestens 1.200 Metern ü.NN. Oft gibt es keine Möglichkeit, das öffentliche Stromversorgungsnetz zu erreichen. Mit dem Projekt „Zugang zu modernen Energiedienstleistungen Äthiopien – Access to Modern Energy Services Ethiopia“ (AMES-E) unterstützt die GIZ die Verbesserung der Stromversorgung in den ländlichen und abgelegenen Landesteilen. SMA lieferte für das Projekt insgesamt 100 Batterie-Wechselrichter zur Versorgung von Krankenstationen mit solarem Wechselstrom (AC). Diese sogenannten Health Cares bestehen aus 3x15 Meter großen Gebäuden, in denen rund 20 Ärzte und Pfleger die Patienten versorgen.

Die Solar-Anlagen mit einer Modulleistung von jeweils 1,5 kWp und einer wartungsfreien Batterie betreiben wichtige Geräte der Krankenstationen wie Mikroskope, Zentrifugen, Kühlschränke und Sterilisatoren. Der Solarstrom, der tagsüber nicht benötigt wird, steht dank der Batteriespeicher auch nachts für die Energieversorgung zur Verfügung. Das ist wichtig, um die elektrischen Geräte der Krankenstation nachts weiter zu betreiben. Eine ausreichende Gesundheitsversorgung ist unerlässlich, um langfristig mehr Lebensqualität zu erreichen.

SMA Serviceteams schulen regelmäßig vor Ort den Systembetrieb und bilden lokale äthiopische Installateure aus. SMA Wechselrichter tragen nicht nur zu einer wesentlichen Verbesserung der Möglichkeiten bei, sondern fördern gleichzeitig die Selbstständigkeit der Menschen vor Ort.

**Über SMA Solar Technology**

Die SMA Gruppe ist mit einem Umsatz von ca. 1,9 Milliarden Euro im Jahr 2010 Weltmarktführer bei Photovoltaik-Wechselrichtern, einer zentralen Komponente jeder Solarstromanlage. Sie hat ihren Hauptsitz in Niestetal bei Kassel sowie 15 Auslandsgesellschaften auf vier Kontinenten. Die Unternehmensgruppe beschäftigt mehr als 5000 Mitarbeiter (inkl. Zeitarbeitskräfte). SMA produziert ein breites Spektrum von Wechselrichtertypen, das geeignete Wechselrichter für jeden eingesetzten Photovoltaik-Modultyp und alle Leistungsgrößen von Photovoltaikanlagen bietet. Das Produktspektrum beinhaltet sowohl Wechselrichter für netzgekoppelte Photovoltaikanlagen als auch für Inselssysteme. Seit 2008 ist die Muttergesellschaft SMA Solar Technology AG im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse (S92) notiert und im Tec DAX gelistet. SMA wurde in den vergangenen Jahren mehrfach für ihre herausragenden Leistungen als Arbeitgeber ausgezeichnet.

## Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

### Neue Klassenräume für die Alaba High School, Äthiopien

**Baubeginn in Alaba, Wolayta, Südregion Äthiopien, am 21.05.2011**

Edget Baandnet (= gemeinsam wachsen) ... ein gemeinnütziger Verein aus Hamburg-Wellingsbüttel [[www.edget.org](http://www.edget.org)] hat sich dem Ziel verschrieben, kostengünstige Schulen in ländlichen Gebieten Südäthiopiens zu bauen.

Zwischen 2008 und 2010 wurde bereits eine Schule in Makibasa Korke, bei Awassa, fertiggestellt. Für einen Aufwand von 22.000 € konnte der Verein eine Schule bauen, die heute von 1.588 Schülerinnen besucht wird (965 sind noch auf der Warteliste). Das konnte erreicht werden durch die Mithilfe von Community und Schulverwaltung! Es zeichnet sich eine Erweiterung um 8 Klassenräume ab, finanziert mit japanischen Mitteln.

Der starke einheimische Partner in Awassa setzte die Philosophie der Hamburger um: Keine Hilfe ohne Selbsthilfe.

Zusammen mit anderen Partnern wird die Community von Makibasa auch in Zukunft weiter begleitet. Ein weiteres Motto: ... alles fließt und braucht Zeit, vor allem in Äthiopien!

EDGET BAANDNET hat am 01.04.2011 mit dem Bau von 4 Klassenräumen von je 56 m<sup>2</sup> begonnen! Diesmal in Alaba, 90 km von Awassa, der Regionalhauptstadt im Süden Äthiopiens, entfernt. Wir konnten wieder Spender von der Richtigkeit unseres Tuns und unserer Ansätze überzeugen. Das Projekt kann mit 27.000 € ohne Mittel von BMZ oder Botschaft finanziert werden!

Dass der Bau möglichst zügig fertiggestellt werden soll, hat etwas mit dem äthiopischen Schulbeginn im September zu tun: wenn alles so klappt, wie wir uns das vorstellen, werden die 4 neuen Klassenräume zu Schuljahresbeginn eingeweiht werden können. Bislang haben viele SchülerInnen nur Stehplätze (!), wie soll da Chancengleichheit gewährleistet werden? Die äthiopische Schulbehörde kennt das Dilemma und stellt uns Möbel und Lehrer zur Verfügung! Wir arbeiten eng zusammen, so dass die Baukosten wieder einmal stark reduziert werden konnten. Unser Baukostenzuschuss von ca. 27.000 € enthält allerdings schon großzügige Verwaltungs-Overheads für Projektevaluation und den Planungsstab in Awassa.

EDGET BAANDNET kritisiert die häufig nicht zu Ende gedachte Spendenpraxis größerer Konzerne. Sie geben Geld schlicht im Vertrauen auf die gute Arbeit der Organisation vor Ort. Das reicht oft nicht!

Als „Corporate Social Responsibility“ (CSR) ist diese Art der Unterstützung als Schlagwort in den deutschen Chefetagen angekommen. Allerdings „scheint...es so zu sein, dass die Kommunikation wichtiger ist als der Inhalt - womit meine Vermutung, dass CSR für manche Unternehmen eben nur Mittel zum Zweck sein könnte - bestätigt wäre.“

*n: Interview unseres Vereins mit Prof. Dr. Peter Kenning, Lehrstuhl für Marketing an der Zeppelin University*

*gGmbH, der „jungen Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik“ in Friedrichshafen, 2010*

CSR ist zu einem Marketinginstrument geworden, bei dem es nicht mehr darum geht, genau zu prüfen, was mit dem Spendengeld passiert, und das kann fatale Wirkungen auf die Betroffenen vor Ort haben! „Trotz der Unschärfe des Begriffs hat sich Corporate Social Responsibility als Überbegriff dessen etabliert, was einst verantwortungsbewusstes Unternehmertum genannt wurde. Der Gedanke, dass ein Unternehmen im Stillen Verantwortung für die sozialen und ökologischen Folgen seines wirtschaftlichen Handelns übernimmt, ist also nicht neu. Neu ist nur die Lautstärke, bedingt durch die wachsende Bedeutung von CSR als Marketinginstrument.“

*in: The European, von Guido Walter – 23.09.2009*

Baukosten von Schulen müssen niedrig gehalten werden, schon deshalb, weil noch ca. 2,6 Millionen äthiopische Kinder keine Schule haben! NGO's sollten öffentlich immer wieder daran erinnert werden, dass ein Umgang mit Spendengeldern verantwortungsvoll zu geschehen hat. Das fängt an bei den zum Teil überhöhten Gehältern für die Direktoren von NGO's (im Vergleich zu den regionalen Ministergehältern!), den Dienstwagen, den gezahlten Sitzungsgeldern für Awareness-Workshops, der Überprüfung von Kosten für Baumaterialien mit den ortsüblichen Baupreisen, der ordnungsgemäßen Sichtung von Angeboten im Rahmen von Ausschreibungen... Erfahrungen zeigen auch, dass gut organisierte Kleinbetriebe für die Durchführung von Maßnahmen fehlen, bzw. Maßnahmen erforderlich sind, diese zu befähigen, um das Qualifikationsniveau der Facharbeiter zu erhöhen. Es mag vordergründig einfacher erscheinen, Baumaßnahmen von der Hauptstadt aus zu steuern, weil es vielleicht zeitsparend erscheint, allerdings ist das meist nicht die kostengünstigere Variante. Ein weiterer Kostensenkungsfaktor ist noch nicht ausreichend ausgeschöpft: Die eigentlich selbstverständliche Einbeziehung von Dorfbevölkerung (Kebeles) und den Woredas (hier: den Schulverwaltungen). Es zeigte sich, dass Potentiale vorhanden sind! Wir haben in der Vergangenheit sehr gute Erfahrungen gemacht, so dass mit unseren beschränkten Mitteln dennoch vorzeigbare Ergebnisse erzielt werden konnten.

Kooperationen sind für einen kleinen Verein notwendig, um Ergebnisse zu verbessern und eigene Schwächen auszugleichen. Wir sind partnerschaftlich verbunden mit einem italienisch-deutschen Verein mit jahrelanger Erfahrung mit Straßenkindern in Pakistan, Darfur, Rumänien u.a. in unserem Straßenkinderprojekt, wir vertiefen unsere Zusammenarbeit mit der Organisation „Ingenieure ohne Grenzen“, die wiederum eng mit der Adama University zusammenarbeitet (im Bereich SOLAR-ENERGIE und Brunnenbau), zukünftig streben wir eine Kooperation mit einer tschechischen Organisation an, um unser Know How im Schulbau um die Komponente Lehrerbildung zu erweitern (in Verhandlung).

*JB, 21.05.2011, Hamburg, [[www.edget.org](http://www.edget.org)]*

### Bericht über das Projekt „Finks Society for Integrated Development Hawzien“ in der Provinz Tigray

Das Projekt „Finks-Hawzien“, wie es auch in Kurzform genannt wird, hat sich zum Ziel gesetzt, nachhaltig zu

handeln, der heranwachsenden äthiopischen Generation eine gute Erziehung und kreative Bildung zu bieten, die sie befähigt, Verantwortung zu übernehmen, selbst Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, um sich und andere zu ernähren. Der ganze Mensch soll ins Auge gefasst und die Wertschätzung der eigenen Kultur gefördert werden.

Die Idee zur Gründung von Finks-Hawzien entstand bei der Jahrestagung 1995 von „Orbis Aethiopicus“ der Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der äthiopischen Kultur. Orbis hat sich zum Ziel gesetzt, Forschungsergebnisse für die Nachwelt zu dokumentieren. An dieser Stelle wurde klar, dass auch für die Menschen im Lande Bildung wichtig ist, um selber Zugang zu wissenschaftlichen Forschungen zu haben, denn gebildete Menschen wertschätzen die eigene Kultur und treten für deren Erhalt ein.

Das Gründerehepaar Roenpage nahm diesen Impuls auf und setzte die Idee in die Realität um. Bei einem Besuch in Äthiopien im Jahre 2000 anlässlich der Beisetzung des Kaisers Haile Selassie in der „Trinity Church“ konnte in Hawzien in der Provinz Tigray ein Bauplatz und mit Dr. Atsbaha Gebre-Selassie ein lokaler Interessensvertreter gefunden werden, der dann in Äthiopien den Verein „Finks-Hawzien“ gründete.

Ein mit den Schülerinnen des St. Adelheid Gymnasiums Bonn veranstaltete „Sponsored Walk“ brachte 20.000,-€ Spendengelder ein und nun konnte mit dem Bau eines Kindergartens begonnen werden, der im Jahre 2006 bezugsfertig war. Heute besuchen diesen Kindergarten über 100 Kinder, die von einem Geschäftsführer, 4 Erzieherinnen und 11 Hilfskräften versorgt werden. Die Erzieherinnen werden zwei Mal pro Jahr von Fachkräften aus Deutschland weitergebildet.

„Finks-Hawzien“ ist als NGO anerkannt. Die Spendengelder gehen direkt auf ein Konto in Hawzien, wo die Ein- und Ausgänge vom Finanzamt überprüft werden und somit ist das Projekt auch in Deutschland gefördert.

Die geplante Bäckerei zur Selbstversorgung und Verkauf an die Einwohner vor Ort ist bereits im Bau. Ein Nürnberger Freund wird einen Bäckermeister ausbilden. Die Versammlungshalle für Elternschulung und Kulturveranstaltungen ist im Rohbau fertig. Ein wichtiges Anliegen zur Wasserversorgung ist der Bau einer Zisterne. Es wird schwierig sein, in den Felsen hineinzukommen. Ganz oben in der Priorität aber steht der Bau und die Einrichtung einer weiterführenden Schule mit Berufsausbildung, was mit Hilfe eines Antrages bei der BMZ über die Stiftung „Freunde der Erziehungskunst“ in Berlin umgesetzt werden soll, d. h. dass 75 % der Kosten vom Deutschen Staat übernommen werden. Geplant ist weiterhin, dass Dr. Atsbaha als ersten Berufszweig eine Baumschule gründen wird, denn er selbst ist ein Experte auf diesem Gebiet. Er hat ökologische Landwirtschaft in Göttingen studiert.

Dieses Projekt hat inzwischen einen großen Stellenwert für den Ort Hawzien und Umgebung.

*Bericht von H.D.Roenpage (zusammengefasst von Georg Kopf)*

## **Schnupperprojekt LALIBELAISGOINGON**

Februar/März 2011

**Susanne Ziegler**

Mit einer Basisausstattung an manuellem Goldschmiedewerkzeug, das aus Spenden in Form von gebrauch-

tem Werkzeug bestand, startete ich das Schnupperprojekt LALIBELAISGOINGON.

Ergänzt habe ich für 5 Plätze das fehlende Werkzeug, dazu kam noch das Übungsmaterial Messing.

Ich habe den Ort Lalibela ausgesucht, weil wegen des Weltkulturerbes immer mehr Touristen die Felsenkirchen besuchen wollen und potenzielle Käufer für die angehenden Goldschmiede sein können.

Ein Raum mit Tischen und Stühlen wurde für einen Monat von der Technical-School-Lalibela zur Verfügung gestellt, wofür ich mich herzlich bedanke.

Täglich fanden sechs Stunden praktischen Unterrichts inklusive Pausen statt.



Der Grundgedanke dieses Schnupperprojektes war ein gegenseitiges Kennenlernen und Vertrautwerden; die eigenen Grenzen zu erkennen, zu respektieren und offen zu sein für individuelle Wege.



Ich hatte 4 Wochen Zeit, also jede Woche die Möglichkeit 5 Kandidaten in das Handwerk einzuführen. Nach 4 Wochen also hatten 20 Jugendliche sich im Goldschmieden erprobt.





Durchweg alle waren fleißig, zuverlässig und pünktlich; sie haben auch eingesehen, daß saubere Arbeit wichtig ist und bemühten sich, bestmöglich zu arbeiten.

Mehr Mut zur Kreativität wäre wünschenswert, lässt sich aber genauso wie das Handwerk lernen.

Schwerpunktmäßig wurde das praktische Arbeiten geübt; kleine Zeichenübungen lockerten die Werkstückarbeiten auf, um die Möglichkeiten der eigenen Phantasie zu entdecken.

In der letzten Runde des Tages wurden die Werkstücke besprochen, gutes gelobt, Fehler korrigiert, das Werkzeug, als auch wenigstens die Hände gepflegt. Zuletzt wurden der Arbeitsplatz und der Raum gesäubert.



In einer Woche haben die Schüler zufriedenstellend das Anzeichnen, Sägen, Feilen, Schmirgeln, Handpolieren, Körnern, Bohren, Biegen und Treiben geübt.

Sie sollen im nächsten Pilotprojekt zur Heimarbeit vorbereitet werden mit dem optimalen Ziel, die ganze Familie mit einzubeziehen. Möglichkeiten des Absatzes auch in Addis Abeba sind vorhanden.



Nach erfolgreichem Abschluß dieser ersten Phase und dem Finden einer NGO in Äthiopien, die mit der deutschen NGO Cooperation e.V. Berlin zusammenarbeitet, sollen Gelder für die Zukunft des Projektes an autorisierten Institutionen beantragt werden.

Fotos: Susanne Ziegler

### **Addis Hiwot Kinderhilfe e.V.** **Aktivitätenbericht des Jahres 2010**

Dank der Unterstützung vieler Menschen konnten wir unser zweites Projekt erfolgreich starten. In diesem Projekt haben wir 15 neue Familien im Stadtbezirk Nifas Silk Lafto in Addis Ababa mit insgesamt 29 Kindern aufgenommen.

Folgende Kriterien waren entscheidend für die Auswahl der Familien.

#### **1. Bedürftigkeit**

Unsere Sozialarbeiter haben in Zusammenarbeit mit den Behörden sehr viel Zeit aufgewendet um die Auswahl fair und auf Tatsachen basierend zu gestalten. Dank des Einsatzes der Mitarbeiter konnten auftretende Probleme gelöst und eine zufriedenstellende Auswahl vorgenommen werden.

#### **2. Junge Familien**

Im Gegensatz zu unserem Projekt Arada der letzten 4 Jahre haben wir uns bei unserer Auswahl auf junge Familien konzentriert. Die Gründe dafür sind folgende:

- die Bereitschaft der Eltern, sich selbständig zu machen, ist höher
- die Kinder sind noch klein, und wir könnten schon früh in sie investieren und ihnen eine bessere Zukunft bieten.
- das Bewusstsein bezüglich HIV/AIDS ist bei den Jüngeren besser vorhanden und wir hoffen, dass sie sich alle testen lassen um bestimmte Maßnahmen vorbereiten zu können.

#### **3. Bereitschaft für sich und die Familie selbständig sorgen zu wollen**

#### **4. Das Vorhandensein von Potenzialen, sich selbst zu helfen**

Auch diesmal haben wir etwa 40 Familien von der örtlichen Behörde genannt bekommen. Unsere Sozialarbeiter haben dann persönlich die Familien besucht, um die 15 am schlimmsten von der Armut betroffenen und erfolversprechenden Familien auszusuchen.

Von den 29 Kindern gehen 17 in eine Ganztagschule und 7 besuchen den Kindergarten. Die Kosten dafür in Höhe von monatlich ca. 2500 Birr. (umgerechnet ca. 125€) werden von unserem Verein übernommen. Die restlichen 5 Kinder sind noch im Säuglingsalter.

Alein die Zusage der Unterstützung hat bei drei jungen Frauen dazu geführt, dass sie ab sofort den Unterhalt für sich und ihre Kinder nicht mehr durch Prostitution verdienen. Sie haben unserem Sozialarbeiter ihre Entscheidung mit Freude mitgeteilt.

Eine junge Mutter mit Abitur in der Tasche kam mit der Frage, ob wir für sie die Finanzierung für ihre einjährige Ausbildung (abends) als Kindergärtnerin übernehmen würden. Diese kostet 240 Birr (umgerechnet 12€) im Monat. Danach ist ihr Chance einen Job zu bekommen sehr groß. Selbstverständlich haben wir zugesagt. Für ihre zwei Kinder finanzieren wir eine Ganztagschule und die Mutter geht abends in die Berufsschule. Nebenbei arbeitet sie, um ihr Einkommen zu verbessern.

Folgende Seminare wurden im März 2011 durchgeführt. Die Teilnahme war für die Eltern Pflicht. Die Themen der Seminare sind:

- Familienplanung und Kindererziehung
- HIV/AIDS – Prävention und Umgang

Jedes dieser Seminare dauert ca. 5 Tage. Während die Eltern an diesen Seminaren teilnehmen, werden sie gepflegt und bekommen eine finanzielle Entschädigung falls sie dadurch Einkommensausfall haben. Die Seminarleiter sind professionelle Sozialarbeiter, die für diesen Zweck engagiert werden.

In Kürze wird das Seminar „Kleinunternehmertum – Schlüssel zum Erfolg“ durchgeführt. Danach beabsichtigen wir, den Eltern Kleinkredite zu vergeben. Über ihre Interessen und Stärken wird im Rahmen des Seminars gesprochen und mit den Betroffenen zusammen ent-

schieden. Die Höhe des Kredits wird nach dem zu verfolgenden Projekt festgelegt. Erfahrungsgemäß werden es zwischen 4000 – 6000 Birr (umgerechnet 180 € - 280€) je Projekt sein. Der Kredit muss innerhalb von 24 Monaten zurückgezahlt werden.

**Projekt Arada – unser erstes Projekt**

Als wir vor 4 Jahren mit diesen 12 Familien anfangen, wussten wir nicht, was uns erwartet. Heute können wir sagen, dass dies ein erfolgreiches Projekt war und ist. Im Folgenden nur 3 von vielen positiven Beispielen:

- Eine Mutter hat mit der Prostitution aufgehört. Sie arbeitet und sie ist jetzt Besitzerin einer von der Regierung subventionierten Eigentumswohnung und vermietet diese. Sie hat vor kurzem geheiratet und im September 2010 hat sie ein zweites Kind bekommen.
- Zwei Mütter haben ihr eigenes Geschäft begonnen (Handel mit Gemüse und Gewürzen). Diese Arbeit ist sehr erfolgreich. Ihre Kinder gehen in die Schule und haben genug für Essen und Kleidung. Jeweils einer ihrer Söhne haben im September 2010 mit Berufsausbildung begonnen. Diese Familien waren vor zwei Jahren als hoffnungslos einzustufen gewesen.
- Ein Vater hat mit dem Kleinkredit, den er von uns bekommen hat, ein Taxiunternehmen in einer kleinen Stadt außerhalb von Addis Ababa begonnen. Dies macht er in Partnerschaft mit seinem Bruder. Zur Zeit spart er Geld für die Ausbildung seines Sohnes. Dieser Mann konnte vor 4 Jahren nicht einmal genug Essen für sich und sein Sohn kaufen. Heute kann er sogar von seinen Einnahmen für die Zukunft seines Sohnes etwas Geld sparen. Ist das nicht ermutigend?
- Durch den Nachhilfeunterricht hat sich die schulische Leistung der meisten Kinder erheblich verbessert. Wie in den Berichten der vergangenen Jahre dargestellt, hat unser Verein dafür eine Lehrerin eingestellt, die sieben Tage in der Woche jeweils für zwei Stunden Nachhilfeunterricht gibt.

Beschreibung	Geplante Ausgaben (Birr bzw €)
Medizinische Versorgung	45.000,00
Seminare zum Thema „HIV/AIDS – Prävention und Umgang“, Grundlagen – Geschäftsaufbau + Familienplanung	20.150,00
Monatliche Unterstützung der Familien	57.600,00
Kleinkredit (ca. 70.000,00, die Zinsen dafür werden von unserem Verein übernommen)	7.700,00
Gebühren für Schule + Schuluniform	53.491,00
Familiientag – Zusammentreffen aller beteiligten 1x im Jahr	3.000,00
Personalkosten Sozialarbeiter + Nachhilfeunterricht	40.000,00
Verwaltungskosten Addis Ababa	15.600,00
<b>Gesamtkosten – Addis Ababa</b>	<b>242.541,00</b>
<b>Umgerechnet in Euro ca. (22,60 Birr/1€)</b>	<b>€10.730,00</b>

Verwaltungskosten in Berlin (Flugticket nach Addis Ababa, Bürobedarf, Telefonkosten,...) ca.	€1.270,00
<b>Gesamtfinanzbedarf für beide Projekte für 2011 ca.</b>	<b>€12.000,00</b>

Wir hoffen auf einen Erfolg, und alle unsere ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeiter tun ihr Möglichstes, um diesen Erfolg wahr werden zu lassen.

Wir danken allen für die Unterstützung.

Addis Hiwot Kinderhilfe e.V.

Vorstand

[contact@addis-hiwot.org](mailto:contact@addis-hiwot.org)

**Etiopia Witten e.V.**

Der Verein „Etiopia-Witten e.V.“ wurde im März 2008 gegründet. Einer der Initiatoren stammt ursprünglich aus Eritrea und hat sich über Jahre u.a. in Zusammenarbeit mit dem Hammer Forum in seinem Heimatland humanitär engagiert. Der Verein hat als primäres Ziel, das Gesundheitswesen in Äthiopien zu unterstützen. Die Projekte, die wir organisieren, werden von uns von Anfang bis Ende begleitet. Zunächst wird vor Ort festgestellt, wo konkrete Hilfe erforderlich ist. Dann wird geprüft, ob der Verein diese Hilfe leisten kann, es werden evtl. behördliche Hindernisse aus dem Weg geräumt, zuletzt werden die Finanzierung, wie z.B. Transportkosten o.a., geklärt. Arbeitsgebiete liegen in dem Bundesland Oromo (Debre Zeyt) und in Tigray.

Unterstützt wurde als erstes das Bishoftu-Hospital in Debre Zeyt. Das Krankenhaus ist 47 km von Adis Abeba entfernt und wurde aus einem Gefängnis 1958 zum Hospital umgebaut. Es hat die Funktion eines Regional Krankenhauses mit einem Einzugsgebiet von ca. 5 Millionen Einwohnern. Momentan steht der Aufbau einer Städtefreundschaft zwischen Witten und Bishofu auf der Agenda. Im Rahmen dessen wollen wir eine Zusammenarbeit im Schulwesen, Verwaltungsbereich und im technisch-medizinischen Bereich erweitern.

Innerhalb des nächsten Jahres werden wir Menschen finden, die über spezielles Wissen verfügen und sich in der Lage sehen, es bei einem längeren Aufenthalt den Äthiopiern zu vermitteln. Gefragt sind hier Ingenieure, Sozialarbeiter, Lehrer und Ausbilder in verschiedenen Berufen. Wir von Etiopia-Witten vermitteln diesen Spezialisten einen dem Fachwissen angepassten Einsatzort in unseren Projekten und sorgen für Unterkunft und die nötigen Sozialkontakte in Äthiopien.

Durch unsere Arbeit wollen wir sowohl in Witten als auch in Äthiopien, speziell in Debre Zeyt (Bishoftu), mehr Interesse bei der Bevölkerung füreinander wecken und auf diesem Wege zu einer Völkerverständigung beitragen.

Etiopia Witten e.V., Karl-Heinz Franz, Theodor-Heuss-Str. 2, 58452 Witten, [www.etiopia-witten.de](http://www.etiopia-witten.de)



## Hörbuch

### Äthiopien

#### Eine Hörreise ins älteste Kulturland Afrikas

von **Sabine Kämper**

Hörbuch (CD) Spieldauer: 62 Minuten

ISBN-10: 3-942143-02-X

Verlag: Kuduhear [www.kuduhear.com](http://www.kuduhear.com)

Erscheinungstermin: 01.03.2011

Wiege der Menschheit, Heimat des Kaffees und christliche Hochkultur: Äthiopien ist ein Land mit einzigartiger Tradition, unzähligen archäologischen Schätzen und gleich sieben UNESCO-Weltkulturerbestätten. Mit Ori-

naltönen, Interviews und Musik geht es die sogenannte historische Route im abessinischen Hochland entlang.

#### Inhaltsverzeichnis:

- 1 Wiege der Menschheit
- 2 Die Königin von Saba
- 3 Aksum
- 4 Lalibela
- 5 Bahir Dar und Tana See
- 6 Überblick Geschichte
- 7 Kaffeezeremonie
- 8 Addis Abeba
- 9 Reiseknigge mit Prinz Asfa-Wossen Asserate

## Film

### Morgentau

**Regie: Haile Gerima. USA/D/F 2008. 140 Minuten**

Haile Gerima gehört zu den wenigen afrikanischen Filmemachern mit internationalem Ansehen. Er wurde 1946 in Gondar geboren und wuchs dort auf. Sein Vater, ein Bühnendichter, der mit seinen Stücken zu lokalen Bühnen in ganz Äthiopien reiste, beeinflusste ihn schon in jungen Jahren. 1968 ging Haile Gerima in die USA, nahm zunächst Schauspielunterricht an der Goodman School of Drama in Chicago und begann dann 1970 sein Filmstudium an der Universität von Californien (UCLA). Seit 1975 ist er Honorarprofessor an der Howard University in Washington DC.

Sein erster Film war ein Kurzfilm, „Hour Glass“, den er 1972 herstellte. Seitdem folgten zehn weitere Filme. Die bekanntesten sind „Harvest: 3000 Years (Mirt Sost Shi Amit)“ (1976), der in Locarno den Silbernen Leoparden gewann und der 2006 in einer überarbeiteten Fassung von Michael Scoresese in Cannes wieder aufgeführt wurde, und „Sankofa“ (1993), der vom afrikanischen Widerstand gegen die Sklaverei handelt und auf der Berlinale lief. 1999 folgte das Epos „Adwa – an African Victory“. Mit „Teza“ kommt nun sein neuer Spielfilm in die deutschen Kinos. Nach drei Jahren gelang es, einen deutschen Verleih für sein neues Werk zu finden ([www.debesefilm.de](http://www.debesefilm.de)). In dem Film erzählt Gerima die Geschichte von Anberber, der nach seinem Medizinstudium in Deutschland zurückkehrt ins kommunistische Äthiopien. Seinen linken Idealismus verliert er schnell angesichts der brutalen Unterdrückung durch die Schergen des totalitären Staatschefs Mengistu Haile Mariam. Als Intellektueller muss er sich seine eigene Machtlosigkeit und sein Scheitern eingestehen, um am Ende doch seinen Platz in der Gesellschaft zu finden. Der Film wurde von Karl Baumgartner („Baumi“) ko-produziert, die Kamera führte Mario Masini („Padre Padrone“).

Haile Gerima war vom 5. – 19. Mai in Deutschland auf Filmtour und stellte seinen Film unter anderem in Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt und Göttingen vor. Im Trigon-

Filmshop ([www.trigon-film.org](http://www.trigon-film.org)) gibt es „Teza“ bereits auf DVD. Voraussichtlich zeigt der WDR den Film im Herbst 2011 im Fernsehen.

taz, 5.05.2011

#### **"Morgentau"-Regisseur über Idealismus**

#### **"Soll man schlucken oder kotzen?"**

Ein Gespräch mit dem äthiopischen Regisseur und Film-Professor Haile Gerima über Sozialismus, Heimat und seinen neuen Film "Morgentau".

#### **taz: Haile Gerima, Ihr Protagonist wird in Deutschland von Nazis ins Koma geprügelt. Im Film ist nicht klar zu erkennen, wo das genau geschieht, in Leipzig oder Köln?**

**Haile Gerima:** Ich habe das absichtlich offen gelassen. Das kann nicht nur in Ostdeutschland passieren, sondern auch im Westen. Als wir gedreht haben, wurde ein Äthiopier in Berlin fast zu Tode geprügelt. Ursprünglich sollte "Morgentau" allerdings nicht in Deutschland, sondern in den USA beginnen. Die Unterschiede sind aber nicht so groß. Äthiopische Studenten haben in den USA das Gleiche gemacht wie etwa in Köln: Sie saßen zusammen und haben darüber diskutiert, wie man einen politischen Wandel bei der Rückkehr in die Heimat herbeiführen kann.

#### **Sie haben in den USA studiert?**

Ja, Ende der 60er kam ich nach Amerika. Ursprünglich wollte ich an die Uni und danach zurück nach Äthiopien. In meiner Generation hatten 99,9 Prozent der Äthiopier, die in Europa, Russland oder den USA studierten, vor, wieder zurückzukehren, um die Gesellschaft in ihrer Heimat zu verbessern. Heute wollen die Leute in der Ferne bleiben, dort arbeiten und reich werden.

#### **Wie haben Sie die späten 60er Jahre erlebt?**

Europa und Amerika veränderten sich, die junge Generation nahm die Geschichte in die Hand, die ausländischen Studenten waren Teil dieser Bewegung, aber zugleich hatten sie eigene Probleme, um die sie sich kümmern mussten. Auf mich hatten die Black-Power-

Bewegung, die Unabhängigkeitsbewegungen in den afrikanischen Ländern und Che Guevara großen Einfluss. Für mich war es sehr aufregend, Teil dieses historischen Prozesses zu sein.

**Sie arbeiten seit den 70er Jahren in Washington. Ist es für Sie schwer zu sagen, was Heimat ist?**

Sehr. Es ist ja nicht wie bei Prometheus, der das Feuer holt und einfach zurückkehrt. Man geht in die Ferne, um Fortschritt und Wissenschaft ins eigene Land zu bringen, aber die Reise entwurzelt dich, sozial, politisch, kulturell. Man verliert den Boden unter den Füßen. Man kann weder hier sein noch dort. Man hängt in der Luft, besonders als Intellektueller, der soziale Veränderungen bewirken will.

**Von diesen Problemen handelt auch "Morgentau". Würden Sie sagen, es ist Ihr bislang persönlichster Film?**

Ja, es ist der erste Film, in dem ich meine Kindheit erkunde und den Ort, wo ich aufgewachsen bin. Ich kann ihn immer noch riechen, das Essen schmecken. Es ist kein autobiografischer Film, aber ich habe viel von meiner Geschichte und der anderer äthiopischer Intellektueller reingepackt, die mit der Frage konfrontiert sind, was Heimat ist. Ich weine bei vielen Szenen von "Morgentau", weil sie mir so nahegehen. Heißt das, dass alles biografisch ist? Nein. Kann man den Film als kollektive Geschichte bezeichnen? Ich weiß es nicht, aber ich habe mein Bestes gegeben.

**Ihr Film handelt von der Machtlosigkeit der linken Intellektuellen.**

Ich mag keine Ungerechtigkeit, aber ich kann nichts ändern. Man fühlt sich kastriert. Ich gehe mit einem reichen Äthiopier essen und sehe aus dem Fenster ein Kind auf der Straße, das mit den Hunden aus dem Rinnstein isst. Was soll man tun? Soll man schlucken oder kotzen? Ich habe keine Antwort auf dieses Dilemma.

**Wie sehen Sie den Sozialismus heute?**

Wenn man heute Marx oder Gramsci liest, sollte man sie mehr wie andere Literatur auch behandeln. Sie hätten nicht dogmatisiert werden dürfen. Der größte Fehler meiner Generation war, aus diesen Theorien eine Religion zu machen. Leider war der Sozialismus mit einem menschlichen Gesicht nicht in der Lage, über das faschistoide Gesicht des Sozialismus zu triumphieren. Aber das heißt nicht, dass ich heute alles verdamme; die Idee eines blinden Kapitalismus, in dem alles zu verkaufen ist, ist genauso schlimm. Damals versprach der Kommunismus viel: Man kam aus einer unterdrückten Bauerngesellschaft und wollte die Dinge ändern. Und manchmal wird man dabei blind. Die meisten der linken

Äthiopier kamen übrigens nicht aus der DDR oder Russland, sondern aus den USA und Westeuropa. Hamburg war eine Hochburg.

**Im Film nennen die linken äthiopischen Guerilleros Albanien als ihr Vorbild. Hat man tatsächlich in Äthiopien an die albanische Variante des Kommunismus geglaubt?**

Ich habe das wörtlich aus einem TV-Interview genommen. Russland taugte als Vorbild nicht mehr, China ebenso. Albanien war die letzte Möglichkeit. Äthiopische Bauern kannten nicht mal den Unterschied zwischen Russland und China, wie sollen sie da wissen, was in Albanien los war?

**Wie reagieren eigentlich Äthiopier auf "Morgentau"?**

Sie saugen die Geschichte komplett auf. In einigen Fällen geht es so weit, dass sie die Grenze zwischen Realität und Fiktion kaum mehr ziehen können. Dadurch dass die Äthiopier durch so viel Leid gegangen sind, sind sie im Kino dermaßen emotional engagiert, dass sie die Bilder kaum mehr rational verarbeiten können. Sie werden mehr zu Zeugen als zu Zuschauern. Wenn es 20 Filme über das Thema geben würde, wäre das wahrscheinlich anders. Ein anderes Beispiel: Mein Film "Sankofa" war sicher nicht perfekt, aber es ist der einzige Film über äthiopisch-stämmige Amerikaner, den es gibt. Wenn man zu äthiopischen Gemeinden in den USA geht, lassen sie keine Kritik an ihm gelten. Sie lieben ihn. Für einen Filmemacher ist das nicht gut, man denkt, man hätte ein Meisterwerk gemacht. Ich bin aber skeptisch bei blinden Fans.

**Sie scheinen sehr selbstkritisch zu sein.**

Ich hoffe, ich werde niemals einen perfekten Film machen. Durch Fehler lerne ich viel. Ich finde mich selber wieder in den Fehlern. Für mich sind die Struktur und der Rhythmus meiner Filme sehr wichtig, auch wenn sie nach den herkömmlichen Definitionen des Kinos primitiv sein mögen. Mich schüchtert das nicht ein. Filmemacher aus der Dritten Welt lassen sich zu schnell einschüchtern. Wenn ich Fehler mache, möchte ich wissen, warum das ein Fehler sein soll. Ich mache Filme, nicht um Geld zu verdienen, sondern um herauszufinden, wer ich bin. Wieso bin ich zum Beispiel so kolonisiert von amerikanischer Kultur, obwohl ich der Sohn eines äthiopischen Dramatikers bin, der weder Shakespeare noch Brecht kannte? Das Kino hat mir die Möglichkeit gegeben, solchen Fragen nachzugehen und meine eigene Identität auszudrücken.

*INTERVIEW: SVEN VON REDEN*

<http://www.taz.de/1/leben/film/artikel/1/soll-man-schlucken-oder-kotzen/>

---

## Press Review

### Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update<sup>28</sup>

compiled by  
Harmen Storck

---

<sup>28</sup> Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

---

## - Economics, Finance, Commerce -

### GNP, Economic Growth, Budget

Ethiopia will register an 8.5% growth in the current fiscal year, according to the forecast of the International Monetary Fund (IMF). IMF further stated that the same growth rate estimated for Ethiopia would continue next year (*Neway Street, April 17*).

### Inflation, Exchange Rate

A steep rise in food prices has pushed inflation up for the second consecutive month in Ethiopia, from 25.0% in March to 29.5% in April, according to the Central Statistical Agency. Like other African countries, Ethiopia is also facing inflation crisis. In Ethiopia, loose monetary policy along with huge depreciation, with more than 18% devaluation of the currency against the dollar in September, has contributed to the steep rise in inflation in the country. According to the Central Statistical Agency, the total price index of cereals has gone up by 14.6 percent in April 2011 compared to that in April 2010. The government has imposed price ceiling on a number of commodities, which even include essential foodstuffs. In January, Ethiopia introduced price controls on several food commodities, such as sugar, bread, meat, beer, blaming lack of competition in the market (*Ezega.com, May 11*).

The market has not settled yet, although Et-Fruit is distributing sugar and oil. Consumers are queuing in front of shops for sugar and cooking oil, while Et-Fruit claims that it is in process of selling sugar at wholesale and retail prices at main distribution points. Because of the scarcity of these necessities, low-income people are said to have been affected considerably (*Mesena-zeria, March 29*).

Rising food prices helped push Ethiopia's annual inflation rate up to 17.7% in January, from 14.5% percent a month earlier and increasing for a second straight month, official data showed. Food prices, which have the biggest weighting in the inflation measure, rose 13.6% from a year earlier, the Central Statistics Agency (CSA) said. Non-food inflation accelerated for the fifth consecutive month in January, rising by 23.7% year-on-year. (*Reuters, Feb. 14*).

The Ministry of Trade is going to make another price adjustment on basic consumer goods subsequent to shortages on some commodities following the price control regulation. The ministry has been holding discussions with producers and merchants engaged in trading wheat flour, rice, pasta and macaroni as well as beer. It has asked them to submit data on their production costs, especially the prices at which they import the commodities, and also their transport and office expenses. A merchant dealing with wheat flour told that there is scarcity of wheat and this does not allow producers of wheat flour to sell at prices set by the government (*State media, Feb. 7*).

Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi ruled out the possibility of another major devaluation of the birr amid concerns the present rate is fuelling inflation in the Horn of Africa nation. Meles said his administration would seek further ways to ease inflationary pressure, a month after a price cap was imposed on more than a dozen commodities. Meles said that if traders failed to cut prices on essential goods in accordance with the price caps then government outlets would start selling items at fixed prices (*Reuters, Feb. 3*). - Prime Minister Meles has said that the price control regulation would continue for the coming five years. He said that merchants who are desirous to make unfair profit must be taught by raising their awareness and not "by cutting their heads off" (*Fifth, Feb. 4*).

### Debts, Grants, Loans and Credits

Ethiopia will compel private lenders to purchase government bonds equivalent to 27% of their annual loans to help fund development in the country, a central bank official said. A policy directive has been issued to ensure banks provide funds for long-term infrastructure projects, National Bank of Ethiopia Deputy Governor of Monetary Stability, Yohannes Ayalew said. Ethiopia needs to spend \$5.1 billion annually over the next decade to address a shortage of power, roads and telecommunications infrastructure, according to a World Bank report published last year. That level of investment is beyond what the government can currently afford, according to the report. Projects currently under way in the Horn of Africa country include a \$6 billion program to build a 2,395-km railway network, according to the Ethiopian government. Last month, Water Minister Alemayehu Tegen said the country will build a 5,250 megawatt hydropower dam in the Nile River basin at a cost of \$4.76 billion. The project will be funded partly through the sale of government bonds, Alemayehu

said. The securities will offer a coupon of 3%, he said. The government also plans to raise as much as 15 billion birr over five years from the sale of Government Savings Bonds, according to Yohannes. The securities will pay 5.5% when held for as long as five years, and 6% for longer (*Bloomberg, April 7*).

The Ethiopian Government is looking to attract its Diaspora to seek their participation in developmental activities back home. With more than three million Ethiopians living overseas, Ethiopia hopes to attract good investments from this pool. The World Bank has offered 8.1m Birr to attract Africans residing on foreign lands to contribute to the development activities back home. According to Tesfaye Wolde, Ethiopian Diaspora Information and Research Directorate director, Ethiopia would use the World Bank support to organize standard database about Ethiopians living abroad. Meanwhile, to attract non-resident Ethiopians, the government has initiated a dialogue about Growth and Transformation Plan in North America and Europe, wherein key ministers of the Meles regime would hold town hall meetings on April 9 and 10 in 14 cities in North America. A World Bank report says that the Ethiopian Diaspora contributes \$3 billion in remittances annually to their home country. However, through the new initiative, the government wants to encourage overseas Ethiopians to boost foreign currency reserves in their home country. The government is also encouraging them to buy state-owned bonds (*Ezega.com, April 8*).

Islamic Development Bank (IDB) said it will grant a 16m USD support to Ethiopia's development endeavor over the next ten years. IDB Community Development Specialist, Mamoon al-Azami, said the support would be given to speed up social and economic activities in the country. He said the bank will also continue its support in the area of capacity building. Ethiopian Islamic Affairs Supreme Council President, Sheik Ahmedin Abdulahi, said the council in collaboration with IDB, has undertaken various development activities including international scholarships to over 300 Ethiopians since the 1990s (*ENA, March 21*).

The UN agencies working in Ethiopia signed around two billion USD grant agreement with the government of Ethiopia. According to the agreement, the grant will be disbursed over the coming four years (2012-2015). The grant will be delivered by the UN Development Assistance Framework (UNDAF). Sustainable economic growth and risk reduction, as one of the four major areas, will get 49% of the total grant followed by basic social services, which constitute 40% of the total grant. Governance and capacity development, women youth and children are also the areas the fund is planned to be allocated (*New Business Ethiopia, March 18*).

Britain has chosen Ethiopia to be its biggest recipient of development aid during the next four years. Ethiopia will receive \$2 billion in British development assistance in a four-year period. Howard Taylor, head of the British aid program in Ethiopia, says the decision to boost assistance was based on need as well as evidence that the country has made major strides in recent years. (*VOA, March 2*). - The fund will be used for basic health care service to 7.5 million people, giving 800,000 people access to safe drinking water in 2012; two million couples access to family planning; and one million children protection from malaria, he said. Ensuring access for millions of people to vital services is the other purpose of the increase in aid, the Country Representative said. UK's aid to Ethiopia will help address the underlying cause of poverty and fragility through new support for wealth creation, peace and security, increasing accountability and transparency, and tackling the effects of climate change (*State media, March 1*).

The World Bank approved \$ 407m in assistance for Ethiopian local administrations to improve public services. The funds, \$ 246.6m of which is a grant, will be used by districts to improve education, health, agriculture, water and sanitation, and rural roads, the Washington-based bank said. Ethiopia, Africa's second-most populous nation, will also contribute \$ 523m to the Protection of Basic Services program that runs until July 2012, while other donors, such as the US and the European Union, have given \$ 131m. The Horn of Africa nation, one of the world's biggest recipients of aid, has made

progress against development goals, although it has been criticized by campaign groups for human rights abuses and political repression. Primary school enrollment increased to 87.9% from 68.5% in the five years through 2010, the child immunization rate rose to 82% from 70%, while rural access to drinking water increased to 65.8% from 46%, according to the statement. Budget transparency and accountability have also improved, the bank said. Improving the quality of education should be a focus, according to the bank's country director, Ken Ohashi (*Bloomberg, Feb. 24*).

Ethiopia and the European Commission signed a grant agreement totaling 13.7m € which will be used to build the national capacity and knowledge on Global Climate Change Alliance-Ethiopia (GCCA-Et) project. The project will be executed in all parts of the country with a focus in Amhara, Oromia, and South Ethiopia Peoples' Representatives. According to the agreement, the project will be implemented by Ethiopian Environmental Authority and the Ministry of Agriculture within 48 months beginning from the signing date of the agreement. (*ENA, Jan. 31*)

USAID will support the Ethiopian dairy sector for the next five years to enable the dairy producers earn 10m USD per year by 2016. USAID Ethiopia Livestock and Dairy Development Programs Specialist, Dr. Yergalem Gebremeskel, said USAID will help increase the sales of an additional 100,000 dairy producing households from 2011-2016. Dr. Yirgalem said a vibrant dairy sub-sector is critical for the economic development of Ethiopia (*ENA, Feb. 2*).

### Foreign Trade

Horticulture industry generated 250m \$ in its nine months performance; a nearly 30% increase from the same period last budget year. Haileselassie Tekie, Director-General of Ethiopian Horticulture Development Agency told that floriculture export takes up 70% of the revenue generated while fruits and vegetables make up the remaining. The horticulture export contributed nearly half of the overall export performance of the country which grew by a staggering 48% during the eight months performance. However, the nine months performance of the horticulture industry met 65% of the target set by the agency for this budget year; which, according to the director-general, needs to be improved during the remaining three months. According to Haileselassie, environmental calamities in Europe from the month of Nov. to the end of Jan. affected the timely delivery of horticulture exports into the European markets. Fierce competition in the global market, price inflation of inputs such as chemicals and fertilizers, and the increase in cost of transport due to the rise in petroleum prices have also impacted the performance, according to the director-general (*WIC, May 8*).

Ethiopia secured over 1.1 billion \$ from export performance in the first half of this fiscal year, the Ministry of Trade said. Amakele Yimam, Ministry corporate communication director, told that the country was able to generate the amount from 29 export products. The half-year export performance of the country revealed that the sector, which has been showing a steady growth, generated 400m \$ more than that of the same period in the last fiscal year. - Coffee is still the leading export item in foreign currency earnings generating 320.4m \$ while 179.2 and 127m \$ were earned from gold and *chat* respectively. Oil seeds, livestock, flower, skins and leather products, meat, textile and clothing, fruits and vegetables, spices, Tantalum, natural gum and incense make up the 29 export items destined to 120 countries across the world. - According to the director, the ministry expects to generate over 3.2 billion \$ from export performance at the end of the current budget year. Farmer in Western Gojam Zone of Amhara State also obtained over 414m birr income from sale of fattened animals in the past six months, the zonal agricultural department said. Office Coordinator Tarekegn Kassaye said the number of fattened animals and the income exceeds that of last year by over 88,000 and 70m birr respectively (*ENA, March 10*).

Gold overtook oilseeds in terms of generating the largest amount of foreign currency for the nation, according to a recent data. Gold has become Ethiopia's 2nd largest source export revenue after coffee constituting 179.2m USD of the over 1.14 billion USD total export

revenue the country obtained in the first half of the current Ethiopian fiscal year. According to this year's six-month export performance data, oilseeds lost its place for gold generating 102.8m USD during the export period and coming in 4th place. Live animals stood in 5th place enabling the nation to obtain 76.6m USD followed by flowers accounting for 76.5m USD, the data indicates. Coffee has continued to dwarf the rest of export products by bringing 320m USD for the nation during the reported period (*ENA, Feb. 21*).

Ethiopia secures a total of 114m USD foreign currency in six months from the export of 2,731 kg of gold mined by traditional gold miners, the Ministry of Mines indicated. As compared to the amount of gold produced by traditional miners the previous fiscal year same period (July 8, 2009 – Jan. 7, 2010), the amount is greater by 2,042 kg, which is around 300%. The East African country is now benefiting from both global gold price hike and production increment. Minister Mines Sinkinesh Ejigu indicated that the export earning obtained from the gold produced by traditional miners is 56% higher than the ministry's target for the period (July 8, 2010 – Jan. 7, 2011). This is very much encouraging result; it is almost the amount of gold exported by MIDROC. According to the document the ministry discussed with its employees this morning, its target at the end of the five year transformation period (2011- 2015) was to increase gold production capacity of traditional miners to 5,250 kg per annum from 2,866 kg (*New Business Ethiopia, Feb. 17*).

The Ministry of Trade said Ethiopia is striving to become a member of the World Trade Organization (WTO). Speaking at a discussion with WTO officials here on Feb. 7, Trade Relations and Negotiations Director with the Ministry, Geremew Ayalew said the government has a firm stand to join WTO. He said Ethiopia has produced all the necessary documents and preparations for WTO membership. The director said currently 153 countries are members of the WTO. Ethiopia will soon start to negotiate in the second round with WTO, he said. According to Geremew, Ethiopia formally requested for WTO membership in 2003 but started the negotiation two years ago (*ENA, Feb. 7*).

### Investment and Investment Policy

As part of the plans to export electric power to neighboring countries, Ethiopia has completed installation of power transmission lines that stretch to Sudan and Djibouti, the Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) disclosed. Ethiopia has an initial agreement to supply 200 MW to Djibouti, 500 MW to Kenya and 200 MW to Sudan when its dams, which are currently under construction, are completed. It will also consider a 26 km undersea transmission line for exporting electricity to Yemen via Djibouti. The interconnection projects were carried out with a multi-million dollars fund from the World Bank (WB). The WB said a similar US\$196m project that connects Ethiopia with Kenya is making good progress (*Sudan Tribune, April 26*).

10,000 Chinese citizens are working in Ethiopia in the industrial, construction and communications sectors, according to the Ambassador of China to Ethiopia, Gu Xiaojie. He stressed that the relations between China and Ethiopia continue to grow because the cooperation on diverse projects which the two countries are handling jointly. The ambassador said that many projects have reached completion at present and that many more were being launched with the help of Chinese experts (*Negadras, April 1*).

Investors with an aggregate capital of over 238m birr received licenses over the past six months to engage in various investment activities in Benshangul-Gumuz State, the state investment bureau said. Bureau Public Relations head, Adamu Jebat told, that the investors received the licenses to engage in agriculture, service provision, and mining, etc. Some 8,000 people in the state will have access to jobs upon completion of the proposed projects, he said. Eleven investment projects worth over 51m birr were also licensed in Guraghe Zone of SNNP State over the past six months, the zone trade and industry department said. Over 100 ha is designated for

the projects. Upon going fully operational, the projects will create nearly 1,000 new jobs (*ENA, March 15*).

Ambassador Berhane Gebre Kiristos, minister of state in the Ministry of Foreign Affairs, said that the government will intensify its activities to strengthen the telecommunication sector and that the sector would not be open to foreign investors before it had been sufficiently expanded throughout the country. With regard to the banking business, he said that there are banking institutions that are in the process of growth locally and that the business would be open to investors only when the fledgling financial institution's competitiveness is assured and the capacity of the central bank to supervise the country's financial activity is fully guaranteed (*Reporter, March 9*).

Government Communication Affairs Office Minister, Bereket Simon, said that the flow of Foreign Direct Investment (FDI) does not harm the national interests of the country. Bereket said providing investment plots for huge commercial farming is being done with much care. Responding to questions, Office Minister Bereket said Ethiopia is one of the leading African nations in attracting foreign investors within a very short time (*ENA, Feb. 22*).

The Ethiopian Investment Agency said it has licensed over 13,200 investment projects with a combined capital of over 300 billion birr since 1987 E.C. (1993). Public Relations Director with the Agency, Getahun Negash told that the projects are licensed to engage in the manufacturing sector. Some 183 billion birr worth of the total projects are owned by foreign investors. Most of the projects will be undertaken in Addis Ababa City, Oromia, Tigray, Amhara and South Ethiopia Peoples' States, he said. Getahun said upon going fully operational, the projects will create job opportunities for 729,000 people. He said the incentives given by the government had helped to further strengthen the sector (*State media, Feb. 13*).

### Privatisation

Heineken NV, the world's third-largest brewer, will buy two Ethiopian state-owned beer makers for 2.7 billion birr, the Horn of Africa country's privatization agency said. Heineken, based in Amsterdam, will purchase Bedele Brewery SC for 1.4 billion birr and Harar Brewery SC for 1.3 billion birr, Heineken can't comment because it hasn't received written confirmation from the agency that its bids were accepted, John-Paul Schuirink, a company spokesman, said (*Bloomberg, May 3*).

### Mining

Gold exploration company Stratex International said, it was actively exploring its first mover land position in the Afar region in Ethiopia and Djibouti. The junior has already made gold discoveries, such as Blackrock and Megenta, in the Afar region. Stratex had identified a total of 14 km outcropping epithermal veins at Blackrock where recent rock-chip samples returned grades of up to 60, 4 g/t gold from the Black Water zone. Stratex had signed an agreement with South Africa's AngloGold Ashanti joint-venture company Thani Ashanti to fast-track development of its first 11 prospects identified within the Afar region. Thani Ashanti can earn 51% of the Afar project by spending \$3m on exploration and development over two years. Drilling would also start within the week at Stratex's other significant discovery in the region, Megenta (*WIC, May 7*).

The Ethiopian Geological Survey, in collaboration with the Russian Geological Survey, is assessing the uranium deposit discovered six years ago in Bale zone, in the Oromia Regional State. The amount of deposit of uranium ore is not yet determined. However, the samples tested at the geochemical laboratory of the Ministry of Mines have shown positive results. Recently, the Russian Geological Survey, Zaru Bezggeologia, started assisting the uranium exploration projects being undertaken in Bale and Borena. Hunde Melka, chief geologist at the Ethiopian Geological Survey, told the Russian Geological Survey is proving professionals and equipment for the Uranium exploration projects in Bale and Borena zones. Hunde said a

Russian geologist is providing training to experts of the Ethiopian Geological Survey. A private company has applied to be given an exploration license in the Bale zone where uranium was found. The application is being reviewed by the ministry (*The Reporter, April 17*).

An Egyptian mineral exploration company, ASCOM, discovered a vast gold deposit in the Benishangul Regional State, the very same region where Egyptian politician strongly pitted against the construction of the Millennium Dam on the River Nile. According to sources close to the matter, ASCOM, a company specialized in mining and exploration of industrial and precious minerals in the content, had discovered gold deposits in the region and will start exploration soon. ASCOM has five gold concessions in the Benishangul region each with 8000 sq. km area. According to the company, most of the exploration sites that it is operating in, including one in Ethiopia, are within the Arab-Nubia Shield Region. - On the other hand, the Egyptian company is not the only one which came into rich gold deposit in the Benishangul regional state. MIDROC Gold, a local mining company founded by the Saudi-Ethiopia business tycoon Sheik Mohamed Al Amoudi, has also discovered gold deposits in the district called Bulen around Moore locality of the region. Two years after MIDROC Gold acquired surveying license from the region, it was learnt that it has discovered immense potential for extraction. According to sources close to the matter, the company has finished reconnaissance in the area and it is set to go after the extraction permit in the prospective sites (*The Reporter, April 9*).

The Ministry of Mines of Ethiopia announced that it has retained all five petroleum exploration contracts from the Malaysian giant, Petronas, and plans to invite international companies to takeover the exploration blocks. Sinkinesh Ejigu, Minister of Mines, noted that the government of Ethiopia has concluded negotiations with Petronas officials with mutual understanding and retained back all the five blocks that the company was exploring. In Oct. 2010, it was reported that Petronas has decided to transfer its exploration activity in Ethiopia to a US based company, SouthWest. "We have agreed with Petronas officials amicably that there will be no transfer and based on our agreement all the five blocks are now in the hands of Ethiopian government," the Minister said (*New Business Ethiopia, Feb. 21*).

### Transport and Communication

Preliminary preparations have been completed to construct 2,300 km of railway lines in eight directions of the country from the capital, Addis Ababa. Government Communications Affairs Office said that the construction would be completed in two phases. The first phase will last from 2003 (2011) to 2007 (2015) and will comprise 656 km along Addis Ababa-Sebeta-Mojjo-Dire Dawa and finally Dewele. A 441-km railway line will be built along Sebeta, Idaji, Jima, Bedele, and another 556 km along Mojjo-Shashemene Arab Minch and Woi-to. Similarly, there will be a railway line stretching for 480 km connecting Mekele-Woldia-Semera-Alidar and Boloho, as there is a railway line designed for the 349 km from Awash-Kombolcha up to Woldia. A total of 18 billion birr will be allocated by the government for the railway projects in the coming seven years (*WIC, May 15*).

India and China have separately agreed to finance construction of a railway corridor across Ethiopia. The proposed 2,395-km national rail track, which is part of the Growth and Transformation Plan, is being seen as quite significant for the transportation system in this east African country. The entire railway network to be constructed across Ethiopia is estimated to cost \$6 billion, of which India has pledged \$300 million. Besides India, China has pledged \$490 million to finance 85% of the cost of the Addis Ababa railway network. The Export and Import Bank of China has signed a deal with Ethiopia to fund a significant amount for the construction of the 36.5-km-long light rail network in Addis Ababa (*Ezega.com, March 30*).

The Ethiopian Airlines today unveiled its plan to commence new flights to Hangzhou, one of the most renowned and prosperous cities in China effective May 1, 2011. Hangzhou, located in Zhejiang

province, is famous for its picturesque scenery, rich history, and is without question one of the most beautiful cities in China. Hangzhou is a great alternative to the busy Shanghai airport for those traveling to/from Shanghai as it is only 45 minutes away via Shanghai-Hangzhou high-speed train. Hangzhou is also ideally located for both business people and for traders. Yiwu, a famous commodities trading center, is also only 100km away from Hangzhou with convenient and frequent coach services. Ethiopian's new flight service to Hangzhou provides travelers from all over Africa an easy and fast way to the strategic Chinese business hub of Shanghai and Yiwu. With the opening of the 4th destination in China, Ethiopian Airlines will expand dependable passenger and cargo handling services to traders, business people and tourists between China and Africa via the strategic business hub at Addis Ababa, Ethiopian said in a press statement. In addition to the five weekly flights to Hangzhou, Ethiopian provides daily services to Beijing and Guangzhou, plus four weekly flights to Hong Kong (*WIC, March 8*).

The Federal Ministry of Transport has begun to implement a project that is aimed at introducing a railway transport system in Addis Ababa. The project will be put into effect in the coming three years and is done in co-operation of a NGO known as the Global Environment Facility. When the project is fully implemented, it is hoped that the existing transport problem would be alleviated. According to the ministry, a transport policy for the capital has been drafted and presented to the government (*Negadras, Feb. 4*).

### Energy Supply

Disregarding the pressure and warning from Egypt, the Ethiopian government officially announced the commencement of an almost 80 billion Birr grand dam project that could generate over 5,200 MW hydroelectric powers on Blue Nile River. According to Ethiopian officials, the country has a plan quintupling the country's hydro-electric power supply by raising the present capacity to 10,000 MW in the coming five years. - Hitherto only known as project X, the project to be named Millennium Dam is slated to be built in Benishangul region 20 to 40 km east of the Sudanese border which is expected to generate 5250 MW. The Minister said that the dam will also benefit Egypt and Sudan from parallel advantages of the project in the form of decreased siltation in their irrigation dams, decline in the frequency of flooding and there by reduction of water-resource wastage. According to the minister, the new dam, upon completion, is expected to hold 62 billion m<sup>3</sup> of water which almost as twice as Lake Tana. The Millennium dam projects is estimated to cost around 70 to 80 billion Birr (USD 4.5 billion) and it is expected to be completed in 44 months (*Ezega.com, March 30*).- Water and Energy Minister Alemayehu Tegenu said Ethiopia would be forced to finance the \$4.78 billion dam from its own coffers and from the sale of government bonds because Egypt was pressurizing donor countries and international lenders not to fund its dam projects (*Reuters, March 30*).

Ethiopia will start work on a hydropower plant in its Nile basin within the next few weeks, Prime Minister Meles Zenawi said. The plant will be 40 km from the Sudan border in Benishangul Gumuz region and generate 6,000 MW of electricity (*WIC, March 13*). The Ethiopian Electric Power Corp. has awarded the Italian construction firm Salini Costruttori a contract to build three giant dams intended to generate 6,000 MW of electricity (*UPI, March 16*).

The 1.9 billion birr project of transmission lines and distribution stations from Beles power plant up to Addis Ababa has been completed. According to a statement by Ato Mihret Debebe, general manager of Ethiopian Electric and Power Corporation (EEPCO), the transmission lines and distribution centers will soon start giving services. Ato Misikir Negash, head of corporate communications, the project's completion will enable the country to utilize all the 460 megawatt generated from the Beles power plant. The transmission line will altogether cover 490 km. from the plant to Addis Ababa (*Reporter, Feb. 27*).

### Other Issues

Ethiopia may be touted at international conferences on development agendas as one of the 10 fastest growing economies in the world, but it is also one of the top 10 out of the 45 least developed countries (LDCs) where foreign currency flows out in an illicit manner, worse than countries such as Sudan, Djibouti and Eritrea, a new study found. Over 8.3 billion dollars left Ethiopia in 18 years after 1990, a damning and first of its kind study, conducted by UNDP, revealed last week. Ethiopia's loss of over eight billion dollars in the past nearly two decades represents an average of 3.6pc of the amount it has received from its development partners during the same period, the study revealed. The worst period was in 2006, when illicit funds representing 9.2pc of foreign assistance for the year, amounting to 1.4 billion Br, was believed to have left the country (*Fortune, May 15*).

Ethiopia will host the next World Economic Forum's Africa meeting a year from now. At a press conference in Cape Town, Deputy Prime Minister and Minister of Foreign Affairs, Hailemariam Desalegn, said all attendees, including journalists, will be welcome. "I am delighted that the WEF - host of a high-level global conference in Davos, Switzerland, each January - has chosen my country for its annual Africa conference," he said. Ethiopia is predicted to have one of the world's fastest growing economies over the next decade. Among the reasons for holding its Africa forum in Addis Ababa, said a WEF spokesperson, are that it is a diplomatic hub including hosting the African Union, it is extending development to the rural poor, with lessons for the rest of Africa, and it has never been colonized (*State media, May 6*).

Microsoft officially launches this week Windows 7 Amharic language interface pack which is now downloadable for free. Amharic speakers now have access to a broader range of software programs available in their native language (*New Business Ethiopia, April 23*).

## **- Agriculture, Food Aid, Drought -**

### Agricultural Input and Output

The Ministry of Agriculture announced a plan to increase the volume of cotton production to 98,000 t from existing 21,000 t in the next five years in a bid to meeting the growing demand. Investment Director with the Ministry, Esayas Kebede, told that the government would strive to meet the growing demand of cotton by expanding cotton plantations in different parts of the country. About 54,000 ha of new farms will be covered with cotton during the reported period. Only 21,000 t of cotton are produced annually in the country as against the 52,000 t that is in demand, the director said. Esayas said that though there are 13 textile factories in the country, they are in short supply of cotton. Thus, the government will work hard to fill in the gap, he added (*ENA, April 2*).

### Agricultural Investment

To expand the reach of investors in Ethiopia, the federal government has signed an agreement with regional governments to transfer control of massive undeveloped and vacant land in their respective territories to the Ethiopian Administration. By doing this, the federal government hopes to make more land available to investors in Ethiopia. As per the Ethiopian Constitution, regional governments are the actual owners of their land. At the beginning of the current fiscal, the government secured 2 million ha from different regions to be transferred to foreign investors. According to the prime minister, the latest move of land acquisition from regional governments would keep a check on corruption and related activities in the respective regions. The prime minister has promised his MPs that all the

proceeds accruing this way would be channeled to regional states even as the federal government administers all the land. In this regard, the government has set up a department under the Agriculture Ministry to administer the latest acquisition of additional 5,000 ha. The Ethiopian Government has offered 1.8 million hectares to Indian investors, which is 79% of the entire tract of land to be given on lease to foreign investors to be used for agriculture. As has been reported in the media, the ongoing land lease scheme has some people concerned, including local people in some of the affected areas (*Ezega.com (April 18)*).

The Ethiopian federal government has allotted 75 billion birr in an effort to place Ethiopia on the sugar-producers map of the world, and get a slice of the world market. The project is expected to take up 325,000 ha for sugar cane plantations and the erection of 10 sugar factories. The budget, which is set to take effect over the coming five years, is eight billion birr shy from this year's federal budget. Upon the projects' going operational, annual sugar production is expected to total 2.2 million t while 181 l of ethanol production is also planned. - According to the projects plan, 150,000 ha is earmarked in the south Omo zone of the Southern Nations, Nationalities and Peoples' Regional State (SNNPR) for sugarcane plantation and the erection of six sugar factories at an outlay of 44.4 billion birr. The Awi zone in the Amhara Regional State and Metekel zone in the Benishangul Gumuz Regional State had 50,000 ha federally committed for a similar plantation and the construction of two factories, thus picking up 14.4 billion birr of the budget among themselves. On the other hand, 8.8 billion birr of the funds goes to the construction of one sugar factory that operates on sugarcane input from a 25,000 ha plantation in the Tigray Regional State. The Desssa valley in the Oromia Regional State is also planned to harvest sugarcane over 50,000 ha and set up two factories. Currently, Al-Habesha Sugar, a Pakistani company, is engaged in sugar development the valley 29,000 ha, and is already constructing one of the factories. The projects in the Oromia region are planned as a joint venture between Al-Habesha Sugar and the federal government (*The Reporter, March 24*).

Saudi Star Agricultural Development Plc, a food company owned by billionaire Sheikh Mohammed al- Amoudi, said it plans to invest \$2.5 billion by 2020 developing a rice-farming project in Ethiopia. The company, based in Addis Ababa, leased 10,000 ha in Ethiopia's western Gambella region for 60 years at a cost of 158 birr per ha annually, Chief Executive Officer Haile Assegide said. It plans to rent an additional 290,000 ha from the government, he said. The project forms part of the Horn of Africa nation's plan to lease 3 million ha, an area about the size of Belgium, to private investors over the next 2 ½ years (*Bloomberg, March 23*).

Ethiopia, the second largest flower exporter in Africa, envisages to triple its foreign currency earnings from flower export by 2014, the Ethiopian Horticulture Producers-Exporters Association said. Association General Manager Tsegaye Abebe announced plan to increase Ethiopia's annual flower export revenue to 530m USD by 2014 from the 160m USD it got last year (2010). According to Tsegaye, the country's flower export revenue, which stood at less than one million USD over a decade ago, has jumped to 160m USD in 2010. It is expected to reach about 190m USD this year in 2011 with a 25% growth compared to the previous year. Tsegaye, singled out making available adequate land for flower farms in the various states among the government's efforts to increase the area of flower farms to 3,000 ha from the existing 1,600 ha. The Amhara State alone has already prepared 1,000 ha for potential investors, he said, adding Tigray, Oromia and Southern Nations, Nationalities and Peoples State as well as Dire Dawa Administration are ready to make land available for the cultivation of flowers (*ENA, March 14*).

The Indian Company, S&P Energy Solution, has received from the Ministry of Agriculture 50,000 ha in Benishangul Gumz to develop oil seeds and other cereals. The ministry gave the land to the Indian company on behalf of the regional administration. Up to now, the Federal Government has received from the regions 3.6 million ha for investment contracts to be concluded with big companies. The In-

dian company is reported to have allocated a budget of 586.07m birr to develop agriculture in Benishangul Gumz region (*Reporter, March 16*).

Irrigation dams are being constructed in two states at a cost of half a billion birr, the Ministry of Water and Energy said. The projects are being constructed in Sidama Zone of SNNP State and Borena Zone of Oromia State. One of the dams in being constructed in a place which borders Borena and Sidama. The dam can hold 82 million cub. m of water and can develop 7,000 ha. Some 30% of the construction of the dam has so far been completed. The other irrigation dam is constructed in Ziway-Dugda-Borena-Borena-Duguga. The dam has the capacity of developing 9,000 ha. Over 59,000 people are expected to benefit from the project. The construction of the projects began in January this year. The fund for construction of the projects was allocated by the government (*ENA, March 12*).

A group of Punjab-based farmers said that they are going to grow pulses and oilseeds on 5,000 ha in Ethiopia and import their farm produce to India. The group wants the government to exempt their farm produce in Ethiopia from duty when imported to India in order to curtail country's dependence on import of such farm products (*Press Trust of India, Feb. 14*).

In what could give a big boost to India's efforts at food security, Ethiopia has offered 1.8 million ha of its farmland to Indian investors that equals nearly 40% of the total area of the principal grain-growing state of Punjab. "So far we have transferred 307,000 ha to foreign and domestic investors. Some 79% of this land has been transferred to Indian companies. This land is made available on a 70-year lease," said visiting Ethiopian Agriculture Minister Tefera Derbew. "We are now proposing to transfer another 3.6 million ha to investors from overseas. And I am confident that more than half of the 3.6 million ha will go to Indians," Derbew told (*Indian Times, Feb. 2*).

#### Drought, Flood, Famine and Food Aid

More than two million Ethiopians are in need of food aid due to drought caused by one of the worst La Nina weather phenomenon in a decade, the United Nations said. La Nina, which was blamed for Australia's floods this year, is an abnormal cooling of waters in the Pacific Ocean that wreaks havoc with weather patterns across the Asia-Pacific region, and has brought poor rains to the Horn of Africa. The UN humanitarian affairs office (UNOCHA) said the March-May rainy season had largely failed in Ethiopia's lowland areas, and appealed for \$75m in food and other assistance to meet the needs of two million people. "Pasture and traditional water sources un-replenished by rains have been depleted in most of the affected areas," UNOCHA said in a report released late on April 27. Animal body conditions are declining rapidly, resulting in lower livestock prices at market even as the price of staple cereals is increasing (*Reuters, April 28*).

An additional one million people are also seeking relief aid throughout Ethiopia, one of the world's largest recipients of foreign aid, receiving more than \$3 billion in 2008, according to the New York-based Human Rights Watch (HRW). UNOCHA said increases in food and fuel prices have worsened the situation, while unrest in the Arab world has depleted demand for cattle exports, a vital source of income for pastoralists in the regions. UNOCHA said the emergency conditions in the affected areas are likely to persist until the next rainy season in October. Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi had previously said his country may not need any food aid within five years thanks to an ambitious development plan that targets an average economic growth of 14.9% over the period.

#### Resettlement

The Southern Nations, Nationalities and Peoples Region (SNNPR) is set to resettle 10,000 households who were receiving food aid from the government under safety net program. Sani Redi, Vice



President of SNNPR and Head Bureau of Agriculture, said that the resettlement will begin at the end of April 2011. Farmers who now live in Hadya, kembata Tembaro, Welayta, Sidama and Gediyo areas will be resettled to comparatively fertile areas of the region such as Konta, Keffa and Benchi Magi Zones (*New Business Ethiopia, March 18*).

### Other Issues

Members of Ambo and Meki-Batu Farmers' Cooperative Unions of Oromia Region of Ethiopia received insurance claims of over half a million birr for losses occurred due to fire, hailstorm, flood and diseases in the preceding cropping season. Oromia Insurance Company (OIC), which is partly owned by farmers through their cooperative unions, has made the payment of 633,000 birr this week to the farmers. According to the information obtained from OIC, currently 34 farmers' cooperative unions with over 1, 300,000 members have ownership interest in the insurer. It is also indicated that the main goal the micro insurance that benefited the farmers is to prevent them from falling below the poverty line when unforeseen circumstance disrupts their ability to earn a living. - It was in July 2010 that OIC launched its first micro insurance pilot project by issuing multi peril crop insurance policies to different farmers' cooperative unions in Oromia Region State of Ethiopia. The first policy covered staple crops such as teff, maize, wheat, barely, chickpea and haricot bean against loss or damage caused by multiple perils including drought, hailstorm, excessive rainfall, flood, frost, fire and lightning. OIC is incorporated in January 2009 and at present the number of the company's shareholders has reached 540. The company, which began operation with a paid up capital of 28 million birr, has sixteen branches in the country (*New Business Ethiopia (May 8)*).

An Ethiopian researcher, Dr. Gizachew Bayleyegn, has identified a new camel tuberculosis (TB) and its causative agent. Dr. Gizachew told that the identification of the disease and its agent is important for controlling camel TB and reduce its risk of zoonosis to pastoralist community of Ethiopia. He said in pastoralist community, camel milk is consumed raw and this habit creates a potential public health concern for transmission of zoonosis disease such as tuberculosis (TB) from camels to the pastoralist community. Dr. Gizachew got patent rights from renowned international research organization for his new research finding (*WIC, April 12*).

## **- Social, Cultural and Political Aspects -**

### Internal Conflicts

Gunmen have killed a UN driver in Ethiopia's Somali Region in an ambush that also injured another staff member and left two remaining missing, the World Food Program said. The province, also known as Ogaden, is home to a low-key insurgency led by the Ogaden National Liberation Front (ONLF), which has fought for independence since 1984. The Horn of Africa nation signed a peace deal with one faction of the group last year, but has acknowledged skirmishes in the region with "other remnants" in 2010. Ethiopia says the Ogaden basin may contain gas reserves of 4 trillion cubic feet and major oil deposits (*Reuters, May 14*). - Ethiopian government troops have killed more than 100 civilians, including a local U.N. worker, during a five-day military operation in the oil and gas-rich Somali Region, a rebel group said. The ONLF said the incidents occurred while government troops conducted "kill-on-sight" operations in the Ogaden's Fafan valley and that the attack on the UN convoy was an attempt to "silence" its employees who had witnessed the operations (*Reuters, May 16*).

Riot police have used tear gas and batons to quell the protest of alleged illegal settlers in the environs of Makelle. Action was reported to have been taken against the settlers because they were said to have bought plots of land illegally to build their homes. The clash between police and the residents occurred when red signs were placed on the houses to show that they were in danger of destruction. The residents said 3,500 houses have been built in the area over the past five years. One of the residents, Corporal Sintayehu Habtemariam, told our editorial office by phone that what the government was saying is that we have bought farmland and settled illegally. We do not deny that. We built the houses because we are poor and our livelihood is not that secure. We are not opposed to the government taking the houses provided we have compensation, he said, adding that the residents were unable to hold frank discussion with the regional administration up to now.

Churches and homes used by evangelical Christians in southwestern Ethiopia were burned down by Muslims over the past two days, according to International Christian Concern. Federal police in the Horn of Africa nation intervened after three churches and two houses were torched following an alleged burning of the Koran in Asendabo, the Washington DC - based rights group said in a statement on its website. Two more churches were then burned, it said, citing local church leaders. Asendabo is about 280 km southwest of Addis Ababa. - Ethiopian Communications Minister Bereket Simon said that only two houses used for worship were burned in the incident. "No one has died," he said by phone from Addis Ababa. "It's a very minor, isolated incident." Calls to the Ethiopian Islamic Affairs Supreme Council weren't answered or didn't connect when Bloomberg News sought comment. Ethiopian Kale Heywot Church, an Addis Ababa-based evangelical organization, said it would make a statement once it had met with the government and carried out its own investigation. Incidents of religious strife in Ethiopia are rare, although there have been sectarian clashes in the south-west in recent years. Ethiopia's population includes 34 percent Muslims and 63 percent Christians, according to the CIA World Factbook (*Bloomberg, March 4*).

The Federal High Court sentenced three individuals convicted of committing terror attack to life prison terms. The Ministry of Justice said that the 3rd Criminal Bench of the Federal High Court passed the sentence on defendants, Jateni Keno Tunda, Godana Teye Goda and Liben Wariyo Guyu, after finding them guilty of committing terrorist acts. The defendants were convicted of assassinating 13 persons branding them as government, intelligence agents. They were also found to have planted bombs and murder innocent civilians, it said. The convicts were leaders, cadre and members of the so called Oromo Liberation Front (OLF), according to the statement. The statement further said that the convicts were also found to have trained and organized members of OLF at Sololo Training Centre in Kenya, providing of logistical support for members (*ENA, March 1*).

Ethiopia's best-known opposition leader has announced she is quitting politics, at least temporarily, and is going to the United States. Birtukan Mideksa's departure will leave Ethiopia without a prominent female politician. Mideksa, the leader of Ethiopia's Unity and Democracy for Justice Party, or UDJ, returned home from prison last October to wild celebrations in her Addis Ababa neighborhood. There was hope that the charismatic former judge might provide the spark needed to revive the country's moribund political opposition (*VOA (Feb. 21)*).

An attempt coordinated by the Eritrean government to obstruct the recent 16th Ordinary Session of African Heads of State and Government was foiled. An explosive called C-4 and accessories transported to Addis Ababa via Djibouti were put under control. Alleged Oromo Liberation Front (OLF) instruments and their collaborators were also arrested following court orders while undertaking activities to commit the crime. The explosive was intended to be used to obstruct the Session. However, the National Intelligence and Security Service managed to foil the attempt as it was aware of the plot earlier (*State media, Feb. 5*).

### News about Culture and History

Music Without Boundaries, a music-festival and a celebration of Ethiopian tangible and intangible heritage, starts on May 4th, 2011, at the Italian Cultural Institute. Music Without boundaries is an initiative by the Harari Regional Government in conjunction with CIM, aiming at safeguarding the national historical patrimony. It is supported by Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH on behalf of the German Government. The festival lasts eight days and hosts several famous national and international artists who will be touring the country and playing in three of the most beautiful Ethiopian cities, namely Addis Ababa, Harar and Gondar in May 2011. - All the musicians are coming from four continents, namely Africa, Europe, Asia and America, and will gather in Ethiopia for supporting the Festival's heritage-driven cause. Artists from Ethiopia, Germany, Spain, Rwanda, Italy, Turkey, Israel, the United States and more will join hands and partner with Addis Ababa, Harar and Gondar in bridging the past with the present into a brighter future (*New Business Ethiopia, April 29*).

The construction of a modern museum in the premises of the Church of St. Mary of Zion, Axum, in Tigray State was launched. Patriarch of the Ethiopian Orthodox Church, Abune Paulos said the museum would preserve the historical heritages and antiquities of the church. The three-storey museum, which would be completed after two years, is expected to cost 160m birr, he said. Abune Paulos said the Ethiopian Orthodox Church's Holy Synod has already allocated some 33m birr for the construction. The treasures include crowns, gold and brass crosses, ancient parched books and manuscripts and clothing. The patriarch called on the Christian faithful and donors to contribute their share for the construction of the museum. The 17th-century old Church of St. Mary of Zion is one of sacred destinations of tourists (*ENA, April 19*).

The Konso Cultural Center will be inaugurated March 7, 2011. The Italian Co-operation Organization has extended financial support to the center. A representative of the EU said that his organization would extend the necessary support to the center for the coming two-and-half years. The cultural center was built on 500 sq. m. The center has a library, an internet service and an assembly and/or cinema hall. It depicts terracing practices for which the Konso people are well-known. Four exhibitions will be opened today to popularize the Konso culture (*Ethio-Channel, March 5*).

The 115th Victory of Adwa in which Ethiopia defeated the Italian aggressors was celebrated colorfully on March 2 throughout Ethiopia. In the capital, the day was celebrated in the presence of thousands of city residents, war veterans and government officials. Addressing the gathering, the Ethiopian Patriots Association Deputy President, Workineh Tegegn, said Ethiopians celebrate the day with happiness as it is an event in which they heroically defeated the Italian invading forces. Federal Parliamentary Speaker, Abadula Gemedo, laid a wreath on Minelik Square in commemoration of the martyrs who died defending the territorial integrity of the nation (*ENA, March 2*).

### Foreign Relations

Egyptian Prime Minister Essam Sharaf was in Ethiopia for an official visit devoted mainly to talks on sharing the waters of the Nile, an issue at the centre of high tensions between the two countries. Sharaf had a meeting behind closed doors for several hours with his Ethiopian counterpart, Meles Zenawi. "Ethiopia has already frozen ratification of a treaty on sharing Nile River water until a new Egyptian government takes office and joins the negotiations," Meles said at the close of talks. "So we would wait for Egyptians until they elect their new government and the new government takes office to join the negotiations." - Countries that share the Nile River basin have demanded the revision of colonial-era agreements that allot the bulk of the river's water to Egypt and Sudan and allow Cairo to veto upstream projects. Egypt does not recognize an agreement between

other basin countries that revised the treaties, but the government that replaced ousted president Hosni Mubarak in February has shown interest in resolving the dispute (*AFP, May 13*). - Prime Minister stated that, the fact that Ethiopia had said that Ethiopia's ratification of the Cooperation Framework Agreement would be delayed until the political situation in Egypt settles down, does not mean that the construction of the Grand Dam would be put off as misconstrued by some circles. The building of the dam will continue, he said (*Ad-dis Admas, May 14*).

Egypt's Ministry of Water Resources and Irrigation expresses its hopes for new relations with Ethiopia while seeking clarification on the possible effects of the Millennium Dam project. Egypt's Ministry of Water and Resources announced that it wishes to open a new page in Egyptian-Ethiopian relations based on good will and the intention of improving cooperation around mutually advantageous developmental projects. A spokesperson for the ministry said Egypt, in line with accepted legal practice, has officially requested from the Ethiopians all information related to the proposed "Millennium Dam" on the Blue Nile so that Egypt can study its effects on the nature of the Nile and downstream countries. He added that Egypt's final position on the dam will be determined by its affect on Egypt's water quota. The spokesperson went on to add that Egypt hopes Ethiopia will prove receptive to its initiative for building new relations based on transparency (*Al Ahram, April 21*).

Ethiopia has announced a change in its foreign policy to actively advocate the overthrow of the government in neighboring Eritrea. In a series of interviews during the past week, Ethiopian officials have told of a switch in policy on Eritrea from defensive to proactive. News agencies quoted Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi as telling an Eritrean opposition radio station his government would work in a 'diplomatic and military capacity' to oust the regime in Asmara, the Eritrean capital. The reports gave no further details. Ethiopia earlier accused its archival of dispatching a team of would-be terrorists to Addis Ababa in January to create havoc during the recent African Union summit. - In an interview with VOA, Ethiopian Foreign Ministry Spokesman Dina Mufti said the decision to take a tougher stance was made after the international community turned a deaf ear to pleas for more pressure on Eritrea. Dina said Ethiopia had been forced to take what he called "necessary measures" because the threat from Eritrea had intensified. He did not elaborate (*VOA, March 20*).

The Ethiopian Governmental has called on the international community to take measures against the maneuvers of the Eritrean government which is bent on destabilizing the peace and security of Ethiopia. Foreign Affairs State Minister Ambassador Berhane Gebre-Kirstos said the Eritrean government and the public aborted the plan of the anti-peace forces for bomb blast at various times in Addis Ababa City. The ambassador said that the terrorist act of the Eritrean government should be stopped as it is against the efforts of Ethiopia to speed up development and maintain peace (*State Media, March 16*).

After massive protests in Nairobi, Kenya, last weekend, against the construction of Ethiopia's mega hydro electric dam, Gilgel Gibe III, calling on China to stop financing it, Ethiopia has announced that at least 41% of the dam's construction works has been completed. Azeb Asnake, Engineer and manager of the project gave details on the completion of the 243-meter high dam. Its 211 km<sup>2</sup> reservoir is expected to be the first in Africa in terms of capacity. A group of International and Kenyan NGOs, since the inauguration of the project three years ago, have been lobbying international financial institutions and donors to hold their financial support of the hydropower dam arguing that it will significantly impact the water level of Lake Turkana. The activists say the outcome will negatively affect the livelihoods of herdsmen in the region. - Following a decision by The World Bank, European Investment Bank and African Development Bank to reject an aggregate funding of 1.7 billion € that had been requested by Ethiopia to finalize the project, China moved to issue a funding of close to US \$500m in 2010 to enable the Horn of Africa country undertake the remaining 36% of the project. The project has

so far created about 3000 jobs for both Ethiopians and foreigners, Azeb Asnake said whilst revealing that a roller-compact concrete work will soon be launched. The roller compacted concrete dam is also expected to be the first of its type to be constructed in Ethiopia. The protesters, led by the civil society group, Friends of Lake Turkana, marched in front of the Chinese embassy in Nairobi and delivered a petition, which was signed by more than 2,000 organizations and individuals (*Afrik, Feb. 23*)

### Other Social and Political Issues

The Water and Sewerage Authority of the Addis Ababa City Administration said it aims at securing 100% city water coverage in the coming three years, despite the heavy challenge. Authority General Manager Getachew Eshete told that the water coverage was less than 50% with a capacity of producing 230,000 m<sup>3</sup> of water per day in 2000 (2008) E.C. Getachew said there had been a rapid progress within the authority including the digging of 81 water wells which increased the daily production capacity to more than 300,000 m<sup>3</sup>. The rehabilitation work carried out on Gefersa Dam boosted the capacity of the dam to 30,000 m<sup>3</sup> from 23,000 m<sup>3</sup> before. The water consumption per capita per day is 110 l in sub Saharan Africa, Getachew said and added that, on the basis of this assumption, the water coverage in the city has reached 73%. For close to three million inhabitants of the city, more than 420,000 m<sup>3</sup> of water has to be available, he said (*ENA, April 25*).

The Ministry of Women, Children and Youth Affairs has closed 46 children's homes in four regions. This was revealed by W/ro. Zenebu Tadesse, Women, Children and Youth Minister, in a nine-month performance report to the House of Peoples' Representatives. The minister said that the institutions were closed because they failed to meet the expected standard and had failed to overcome operational problems. The decision, she said, was taken in consultation with the Charities and Association Registration Agency in Amhara, Southern Region Nations, Nationalities and Peoples' State, Dire Dawa and Harar. It is expected that a similar measure will be taken in Addis Ababa also. Most of the shortcomings of the institutions were said to be related to adoption. The children will be reunited with their parents or relatives, according to the minister (*Sendek, April 21*).

The African Union Commission (AUC) and the Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) signed a Memorandum of Understanding (MoU) to strengthen the existing cooperation between the Commission and FES. The Memorandum would enable the two parties to work in areas of mutual interest which include issues relating to social and economic rights, fair trade, fighting poverty, promoting peace and security, and supporting each other's projects in the areas of good governance, promoting gender equality and women's empowerment (*ENA, Feb. 19*).

### **- Education -**

Electronics Co. Ltd, the South Korean electronics manufacture, announced plan to set up an electronics engineering academy in Ethiopia. Samsung Electronics African Chief Operating Officer (COO), George Ferreira, said that the company plans to open the academy in Addis Ababa with an estimated cost of 1.5m \$. The company has opened the first electronics engineering academy in Africa at Boksburg, South Africa, in March 2011. The academy, which is equipped with electronics engineering laboratory, provides practical training to students selected from grade 10 to 12 in schools chosen by the company. According to the COO, the academy will be similar to the one built in South Africa with a view to boosting local technical and engineering skills (*WIC, May 15*).

### **- Health -**

Some 600 hospitals will be constructed in the country in the coming five years with a view to increasing access for health service and meeting the MDGs, the Ministry of Health said. Ministry Public Relations and Communication Officer, Asfawesen Mekonen said the construction of 30 hospitals is under way in Amhara State, adding, Oromia State has also started constructing hospitals. The officer said the construction of health posts is also underway as planned to have each in 15,000 kebeles across the country. The construction of over 14,300 health posts have already been finalized, he said, adding, construction of the rest of the health posts is expected to be completed until the end of this Ethiopian budget year. (*ENA, March 21*).

Ethiopia's government has come up with an ambitious plan to halve new HIV infections, quadruple its annual condom distribution and put 85% of people who need life-prolonging HIV medication on treatment within five years. An estimated 1.2 million Ethiopians are HIV-positive. According to the government, the country's national prevalence is 2.4%, with stark differences between urban HIV prevalence, which stands at about 7.7% in urban areas and in rural areas of under 1%. - According to UNAIDS, Ethiopia has already managed to bring down new HIV infections by over 25% since 2001 (*AllAfrica.com, March 10*).

### **- Human Rights -**

The meeting that took place to mark World Press Freedom Day has been disrupted because of conflicting interests and viewpoints. The theme of the meeting was "21<sup>st</sup> Century Media: New Frontiers, New Barriers" a theme chosen by the UNESCO. The meeting was also expected to reflect the path traversed by the Ethiopian private press during the past two decades. The opening of the meeting, however, was delayed for an hour. The contentious issue among the participants, representing various interest groups including that of the government, was the content of the agenda. The main cause for the delay in the program was that the Office of Government Communications gave a "tight order" for the changing of the agenda which was jointly prepared a week in advance by the Horn of Africa Press Institute, the Ethiopian Environmental Journalists Association, the Ethiopian National Journalists Union and UNESCO. Despite the differences, the meeting was opened with statements and messages from representatives of UNESCO, the African Union Commission, the Office of Government Communications, etc. Following the opening session, the differences on the contents of agenda surfaced once again, creating confusion among the participants (*Reporter, May 4*).

The Ethiopian Human Rights Commission opened its branch offices in six regions in the country. The Commission said the opening of the new offices is intended to enable people to have access to its services, Communication and Information Director with the Commission, Berhanu Abadi, told. The Commission opened the offices in Mekelle, Bahr Dar, Jimma, Hawassa, Jijiga and Gambella towns. He said 60 provisional services were established in different parts of the country in collaboration with universities. - Human rights education was incorporated in primary education curriculum and while efforts are well underway to include the subject in the secondary education curriculum, according to Berhanu. Berhanu also said the commission has visited 119 prisons in different parts of the country over the last six months and looked into the handling of human rights there. Meanwhile, the Commission has probed 905 of the 1,307 cases of human rights violation and got rectified in places where the violations took places, Berhanu said. Some 405 cases of human rights violation are under investigation, according to Berhanu. Most of the human rights violations were related to religious institutions and of employers and employees' disputes (*ENA, Feb. 7*).